

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit) Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 8

Montag, den 11. Januar 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

35 Opfer einer Katastrophe

Britisches Flugzeug bei Elba abgestürzt

Passagiere fielen aus brennender Maschine ins Meer

Rom (Reuter). Ein britisches Passagierflugzeug stürzte gestern in der Nähe der Insel Elba ins Mittelmeer. Außer einer Bordbesatzung von sechs Mann hatte es 29 Passagiere an Bord. Augenzeugen berichten, daß das Flugzeug beim Absturz brannte. Nach Berichten des italienischen Seerettungsdienstes sind vor dem Aufschlagen der Maschine auf das Meer einzelne Menschen aus dem Flugzeug herausgestürzt.

Bei der verunglückten Maschine handelt es sich um ein De-Havilland-Comet-Düsenflugzeug. Als sie sich über der Insel Elba befand, verlor sie den Funkkontakt mit dem Flugplatz Rom. Das Flugzeug kam aus Singapur und befand sich auf dem Weg von Rom nach London. Es handelt sich um die gleiche Maschine, die die

erste regelmäßige Düsenflugzeug-Verbindung der Welt, die Linie zwischen London und Südafrika, am 2. Mai 1952 einweihete. Nach stundenlangem Suchen wurden an der Unglücksstelle lediglich einige Leichen aus dem Meer geborgen. Unter den Toten befindet sich der bekannte australische Schriftsteller Wilmot, dessen Buch „Der Kampf um Europa“ ein Bestseller wurde.



IM ZEICHEN KARLS DES GROSSEN

Ein Silberturm als Symbol der Stadt Aachen und die Devise Karls des Großen schmücken das neue Emblem der mittel-europäischen NATO-Streitkräfte. Das in Gold, Silber und Grün gehaltene Wahrzeichen wurde vom Oberkommandierenden aller mitteleuropäischen Atlantikpaktverbände, Marshall Juin, eingeführt. Es wird in Zukunft von allen Soldaten seines Befehlsbereichs als Armeestreifen getragen werden und an die Zeit erinnern, da Karl der Große von Aachen aus den „ersten europäischen Block“ von der Atlantikküste bis zur Westgrenze Ungarns verwirklichte.

Neue Mau-Mau-Morde

Sieben Kikuyus wegen Waffenbesitzes hingerichtet

Nairobi. (Reuter) Zwanzig mit Gewehren und Maschinenpistolen bewaffnete Männer, wahrscheinlich Anhänger der Mau-Mau-Bewegung, überfielen gestern in Südsomalia ein großes Rindergehege und töteten drei eingeborene Hirten, die sich ihnen widersetzen. Vier Hirten wurden schwer verletzt.

In Nairobi befreite die Polizei zwei eingeborene Krankenschwestern eines Krankenhauses in der Stadt, die von einem Mau-Mau-Gericht zum Tode durch Erhängen verurteilt worden waren. Die „Gerichtssitzung“ fand in einem Barbierladen in Nairobi statt. Als die beiden Krankenschwestern zur Urteilsvollstreckung abgeführt wurden, kam gerade eine Polizeistreife vorbei, deren Aufmerksamkeit sie durch Schreie auf sich lenkten. Die Mau-Mau-Richter sind sofort zu Freiheitsstra-

fen zwischen acht und zehn Jahren verurteilt worden.

Sieben Mitglieder des Kikuyustammes wurden in Nairobi wegen illegalen Besitzes von Schusswaffen und Munition hingerichtet. Ein führendes Mitglied der Mau-Mau-Bewegung, von dem bekannt war, daß er neue Mitglieder auf die Bewegung vereidigte, ist nach seiner Verhaftung auf dem Wege zur nächsten Polizeistation von erbitterten eingeborenen Frauen zu Tode geprügelt worden.

Schlacht in der Elefantengras-Steppe

Zweiter Vorstoß der Vietminhs durch Mittel-Indochina

Paris. (Korr.) Seit über zwei Tagen tobt im mittleren Teil des Königreichs Laos ein erbitterter Kampf zwischen französischen Verbänden und Vietminh-Truppen. Auf beiden Seiten gab es empfindliche Verluste. Die Schlacht spielt sich hauptsächlich in der Nähe des Mekong, 40 Kilometer nördlich der Stadt Seno, in einer mit vier bis fünf Meter hohem Elefantengras bestandenen Steppenlandschaft ab. Französische Schlachtflyer kommen in pausenlosem Einsatz den Bodentruppen zu Hilfe.

Einheiten der 325. Vietminh-Division begannen am Sonnabend einen neuen Vorstoß quer durch Mittel-Indochina in westlicher Richtung. Sie verstärken damit die Stellung, die durch den Weihnachts-

vormarsch der Aufständischen auf Thak Hek an der thailändischen Grenze errungen wurde. Der neue Vorstoß soll den „Korridor“ der Vietminh durch Indochina erweitern und die Umklammerung von Laos verstärken.

Ludwig Klitzsch, der ehemalige Generaldirektor des Berliner Scherl-Verlags und der Ufa ist in Bad Wiessee in Oberbayern im 73. Lebensjahr gestorben.

Sport in Kürze

In der 1. Fußball-Liga West setzten sich 1. FC Köln (gegen Schwarzweiß Essen 7:0) und Schalke 04 (gegen Aachen 7:1) wieder an die Spitze. Preußen Münster, Rotweiß Essen und Borussia Dortmund spielten unentschieden.

Westdeutsche Hallentennismeister wurden Inge Pohnmann (Düsseldorfer) und Gottfried von Cramm (Duisburg).

Jugendschwimmerinnen des SV Düsseldorf 98 schwammen im Wellenbad von Norderney sechs deutsche Rekorde.

In der westdeutschen Wasserball-Winterturne wurde SSF Barmen von „Rote Erde“ Hamm 4:5 bezwungen.

Heinz Fütterer und Heinz Ullzheimer waren die überragenden Wettkämpfer des internationalen Hallensportfestes in Frankfurt (Main).

Der Deutsche Leichtathletik-Verband und die Sektion Leichtathletik der Sowjetzone haben für 1954 gemeinsame Deutsche Meisterschaften vereinbart.

Lawine am Wendelstein

Schneesturm in Bayern und im Eifelgebiet

An der Hohen Acht mehr Betrieb als an Renntagen

Hamburg (dpa). Schneestürme mit Stärke bis zu 110 km/st tobten am Wochenende so heftig über Bayern und dem Eifelgebiet, daß mehrere kleine Gemeinden durch hohe Schneeverwehungen von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Viele Straßen waren gestern abend trotz Einsatzes von Schneepflügen noch gesperrt. Schneeverwehungen gab es auch im Hochsauerland und im Harz. Dagegen setzten im Flachland von Rheinland-Pfalz und im Rhein-Ruhr-Gebiet Tauwetter und Regen ein.

In Bayern dauerten die Schneestürme gestern abend an. Auf dem Wendelstein ging eine Lawine nieder, die eine mit dem Freilegen der Wendelsteinbahn beschäftigte Arbeitergruppe unter sich begrub. Einer der Verschlütteten konnte nur noch tot geborgen werden.

Hochbetrieb war auf der Hohen Acht. Die Hotelbesitzer meldeten größere Um-

sätze als an den großen Renntagen des Motorsports. Der Rhein ist treibefrei. Die Schifffahrt ist aber wegen des niedrigen Wasserstandes immer noch stark behindert.

450 Schneepflüge in Stockholm

Über Stockholm und Ostschwedens gingen heftige Schneestürme hinweg, die Eisenbahnen und Straßen blockierten und Telefonleitungen zerstörten. In Stockholm wurden 450 Schneepflüge und tausend Arbeiter eingesetzt, um die Straßen passierbar zu machen.

In Ostfrankreich liegt 25 Zentimeter Schnee. In Nancy und Metz fiel das Thermometer auf 18 Grad unter Null. Die Kanalschiffahrt in Ostfrankreich mußte wegen Eisbildung eingestellt werden.

In den Ardennen ist seit Sonnabend 50 Zentimeter Schnee gefallen. Zur Räumung der Straßen wurden Schneepflüge und Bulldozer eingesetzt. Die Flüsse im Ardennen-Gebiet haben eine zehn Zentimeter dicke Eisschicht.

Wohnungsnot wird beseitigt

Frankfurt am Main. (dpa) Bundeswohnungsbauminister Preusker kündigte am Sonnabend in Frankfurt an, daß am Ende seines Vierjahres-Wohnungsbauprogramms das Gespenst der Wohnungsnot weit hinter uns gerückt sein werde. Dann sei der Zeitpunkt nahe, an dem auch die Verwalter des Wohnungswesens, die Wohnungsämter, verschwinden.

Adenauer bat für die Spandauer

Brief an die Hohen Kommissare an die Regierungen weitergeleitet

Bonn. (dpa) Die drei westlichen Hohen Kommissare haben in ihrer ersten Sitzung im neuen Jahr am Samstag über eine

Bitte des Bundeskanzlers Dr. Adenauer beraten, auf der Viermächtekonferenz in Berlin die Möglichkeit von Haftentlassungen für die sieben in Spandau als „Hauptkriegsverbrecher“ Inhaftierten zu prüfen. Die Hohen Kommissare beschlossen, den Brief Adenauers an ihre Regierungen weiterzuleiten.

Adenauer hat sich insbesondere dafür eingesetzt, den Alten und Kranken unter den Spandauer Häftlingen Erleichterungen zu gewähren.

Fred Raymond †

Überlingen. (dpa) Der Operetten-Komponist Fred Raymond, Verfasser zahlreicher beliebter Schlager, ist gestern in Überlingen am Bodensee im Alter von 53 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Mit dem Lied „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“, das um die ganze Erde ging, begannen die Erfolge des Komponisten, dessen Operetten „Maske in Blau“ und „Saison in Salzburg“ jede über 20 000 Aufführungen erreichten. Seine zündenden Weisen, darunter „In einer kleinen Konditorei“, „Und die Musik spielt dazu“, „Wenn der Toni mit der Vroni“ und „Die Julischka aus Budapest“ gehören seit den zwanziger Jahren zu den populärsten Werken der leichten Muse.

Achtstündige Beratung in Karlshorst

Westalliierte erwarten für den heutigen Montag eine Entscheidung

Berlin. (Elg. Bericht) Im sowjetischen Hauptquartier in Karlshorst berieten am Sonnabend die drei westlichen Stadtkommandanten mit dem Vertreter des sowjetischen Hohen Kommissars acht Stunden lang über die Vorbereitung der Viererkonferenz, insbesondere über die Wahl des Konferenzgebäudes. Westalliierte Sprecher hoffen, daß bei der dritten Unterredung am Montag im amerikanischen Hauptquartier eine Entscheidung gefällt werden wird.

Auch die Atmosphäre der zweiten Zusammenkunft war, wie von westalliierten

Seite mitgeteilt wird, freundlich. Vor der Einfahrt zum sowjetischen Hauptquartier, wo die zweite Vorbesprechung stattfand, standen zehn Rotarmisten in Winteruniform und Pelzmützen. Bei der Ankunft der westalliierten Vertreter rissen sie ihre Maschinenpistolen zum Präsentieren hoch.

Österreichische Delegation für Berlin

Die österreichische Regierung hat den vier Besatzungsmächten am Sonnabend mitgeteilt, daß sie eine Delegation zur Berliner Außenministerkonferenz entsenden werde.

Schacht-Bank in Hamburg zugelassen

Hilde Benjamin verschärft Personalpolitik — Euler wiedergewählt

Schacht kann jetzt in Hamburg eine Bank errichten, weil der neue Hamburger Senat den Revisionsantrag im Verwaltungsstreitverfahren um die Zulassung zurückgenommen hat.

Hilde Benjamin, der Sowjetzonen-Minister für Justiz, hat ihren Personalchef Klüffendorf abgesetzt, weil er in seiner Personalpolitik nicht scharf genug gewesen sei. Nachfolger wurde die Sachbearbeiterin für politische Strafsachen, Erna Naumann (SED). Sie hat sich früher in politischen Prozessen als Staatsanwalt durch besondere Brutalität hervorgetan.

August Martin Euler, der bisherige Landesvorsitzende der hessischen FDP, wurde gestern vom Landesparteitag wiedergewählt.

87 ältere USA-Flugzeuge sind der japanischen Armee überlassen worden.

Zahlreiche Deutsche, die noch in Ostpreußen leben, sind von den Sowjets als staatenlos erklärt worden.

96 884 Personen sind aus der Sowjetzone im vergangenen Dezember in die Bundesrepublik gereist. Die Zahl der Reisenden aus der Bundesrepublik in die Sowjetzone wird mit 48 922 angegeben.

Störstreiks wollen die britischen Elektriker am heutigen Montag in ausgewählten Schlüsselbetrieben beginnen.

35 Schiffe der 6. amerikanischen Flotte liefen am Sonnabend zu einem sechstägigen Besuch in spanische Häfen ein.

In Israel haben sich die bisherigen Regierungsparteien darüber geeinigt, eine neue Regierung auf der Basis des bisherigen Kabinetts zu bilden. Ministerpräsident soll der bisherige Außenminister Sharret werden.



JAPANS BOTSCHAFTER IN BONN

In Bonn traf, wie berichtet, der erste Botschafter Japans in der Bundesrepublik, Shunichi Kase, begleitet von seiner Gattin und Tochter, ein. Unser Bild zeigt Shunichi Kase mit Gattin und Tochter nach der Landung.

UNO entläßt Kriegsgefangene

General Taylor: Kommunistische Behinderungsversuche bedeuteten Krieg

Seoul. (Reuter) General Maxwell Taylor, Chef der UNO-Landstreitkräfte in Korea, erklärte am Sonnabend, daß jeder gewaltsame Versuch der Kommunisten, die Befreiung der antikommunistischen Kriegsgefangenen am 23. Januar zu verhindern, den heißen Krieg in Korea wieder entfachen würde.

Der General gab bekannt, daß die amerikanischen Truppen am 22. Januar bereitstehen würden, um jeden Einbruch kommunistischer Streitkräfte in die neutrale

Zone abzuwehren zu können. Die Freilassung der 22 000 nicht heimkehrwilligen Kriegsgefangenen sei bereits in allen Einzelheiten festgelegt, sagte Taylor. Die chinesischen Kriegsgefangenen würden auf Lkw aus der neutralen Zone zum Hafen von Inchon gefahren werden, von wo aus sie zu Schiff nach Formosa gebracht würden. Der Gefangenentransport nach Formosa soll in Geleitzügen erfolgen. Einheiten der amerikanischen Seestreitkräfte würden die Transportschiffe bewachen.

Wie wird das Wetter?

Wechselhaft

Zwischen einem Hoch über dem Ostatlantik und einem Tief über der Ostsee hat sich über der Nordsee eine nordwestliche bis nördliche Strömung eingestellt. Dabei bilden sich an der Grenze zwischen milder Meeresluft im Westen und frischer Polarluft im Osten Störungen, die von Island südostwärts ziehen und unser Wetter wechselhaft gestalten. Vorhersage für Montag: Wechselnde, meist stärkere Bewölkung und zeitweise schauerartige Niederschläge, teils Schnee, teils Regen. Tagestemperaturen im Flachland etwas über null Grad, nachts geringer Frost. In höheren Lagen der westdeutschen Mittelgebirge auch tagsüber leichter Frost. Weitere Aussichten: Wechselhaft. Temperaturen um null Grad schwankend.



Italienische Krise

K. K. Nach dem Rücktritt der Regierung Pella kennzeichnete der „Messaggero“ die Lage mit den Worten: „Die politische Krise, die das Land betroffen hat, versetzt die öffentliche Meinung in einen Alarmzustand, der die fundamentalen Probleme des italienischen Lebens berührt.“ Die „fundamentalen Probleme des italienischen Lebens“ bestehen im wesentlichen im Recht auf Arbeit und auf Sicherung eines angemessenen Existenzminimums. Voraussetzung hierfür ist die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, das Aufheben der unzureichenden Beschäftigung, die Leistung gerechter Entlohnung und die Schaffung eines (heute nicht bestehenden) Zustandes sozialer Gerechtigkeit. Wenn die große katholische Massenpartei Italiens, die „Democrazia Cristiana“, die seit mehreren Jahren für die Geschichte des Landes allein verantwortlich ist, heute tiefe Risse und Spalten, Gegensätze und widerstrebende Tendenzen in ihrem Gefüge aufweist, und wenn diese jetzt offen zum Ausdruck gekommen sind und zur Regierungskrise geführt haben, dann liegt die Ursache bei der ungelösten Sozialfrage.

Weder die sieben Kabinette de Gasperi noch das Nachfolgekabinett Pella haben die soziale Frage auch nur zum Teil beantwortet können. Der politische Mißerfolg fand im Wahlausgang vom 7. Juni seinen äußeren Ausdruck und wird nun bestätigt durch das Auseinanderplatzen der verschiedenen Strömungen innerhalb der Christlich-Demokratischen Partei. Zur Selbsterkenntnis, daß die Bekämpfung des ständig anwachsenden Kommunismus fehlerhaft ist, kommt die Einsicht, daß die katholische Massenpartei in ihrer heutigen heterogenen Zusammensetzung außerstande ist, einen klaren politischen Kurs zu steuern. Italien erlebt heute das Phänomen einer außerparlamentarischen Krise, die durch den persönlichen Gegensatz Pella — de Gasperi gekennzeichnet ist, im Grunde aber viel tiefer geht und als Vorzeichen einer Spaltung der „Democrazia Cristiana“ angesehen werden müsse. So sehen es politische Beobachter, die seit Jahren die Entwicklung innerhalb der „Democrazia Cristiana“ aus nächster Nähe verfolgt haben. Die auch in der katholischen Kirche immer stärker erkennbar werdenden Tendenzen eines konkreten sozialen Tatchristentums müßten notgedrungen dazu führen, daß neben den traditionellen „Klerikalen“ (Fortsetzung der „Popolari“ von Don Sturzo und de Gasperi) eine katholische Arbeiterpartei entsteht, die sich sozialrevolutionäre Forderungen zu eigen mache und sich gegebenenfalls nicht scheue, mit der Linken vorübergehend „vereint zu schlagen“, um die „Reaktion“ aller Schattierungen zu überwinden.

Der „Messaggero“ macht bemerkenswerte Andeutungen über die Möglichkeit eines neuen Weges. Er betont die Notwendigkeit, die Waffe der Volksfront der Linken zu entsorgen und selber anzuwenden. Weiter wendet er sich gegen jeden mißverständlichen und dem Gegner zu Spekulationen Anlaß gebenden Standort in der atlantischen und gesamteuropäischen Politik, der „dem Westen die Bedeutung zuweist, er verteidige Interessen und Bevorzugungen, die zum Absterben bestimmt sind“. Zu dem vorher erwähnten „Reaktion“ gehört nach Meinung der Beobachter zweifellos auch Pella, der an sich wegen seiner würdevollen Haltung in der Triestfrage und seiner Währungspolitik viel Sympathien unter der breiten Bürgerschaft Italiens genießt. Da die Bedeutung der Regierungskrise über die Personfrage hinaus geht, scheint die — an sich logische — Wiederbeauftragung Pellas keine Lösungsmöglichkeit zu erschließen. Unter den wahrscheinlichsten Kandidaten — Fanfani, Piccioni, Gronchi, Merzagora — verdienen Fanfani und Gronchi, unter sozialpolitischem Gesichtspunkt gesehen, der heute für Italien der entscheidende ist, den Vorzug. Freilich würde Fanfani bei dem Versuch einer Wiederbelebung der Vier-Parteien-Koalition der Mitte auf die gleichen Schwierigkeiten stoßen wie de Gasperi.

Atompilze über der ganzen Erde

Sollen die Menschheit und ihre Kultur vernichtet werden? — Schicksalsfrage der Berliner Konferenz

Die freie Welt hofft, daß man Ende Januar in Berlin nicht nur über die Deutschlandfrage spricht, sondern auch über Eisenhowers Plan, eine internationale Atomkontrolle zu bilden. Der Alldruck, der seit fast neun Jahren, als in der Wüste Nevada die erste Versuchsbombe explodierte, auf der Welt lastet, soll beseitigt werden. Damit sind auch die Sowjets einverstanden. Sie möchten jedoch verhindern, daß jemand in ihre sibirischen Atomwerkstätten guckt. Deshalb schlagen sie die Vernichtung aller in der Welt existierenden Atombomben vor.

Kein Mensch soll erfahren, wie weit Malenkows Spezialisten den Vorsprung der freien Welt bereits aufgeholt oder gar überflügelt haben. Kein Mensch soll feststellen können, ob hinter dem Ural nicht noch ein paar „Warenproben“ liegen bleiben, deren sich Moskau bedienen könnte, wenn es die Zeit für die Verwirklichung niemals zurückgestellter oder aufgegebenen Welteroberungspläne für gekommen sieht.

Eine Chronik der Drohung

Die Geschichte der politisch-militärischen Bedeutung der Atombombe umfaßt noch nicht einmal neun Jahre. Aber man sollte die Chronik dieser Spanne jedem Teilnehmer an der Berliner Konferenz auf den Tisch legen und unsere Karte dazu. Er bekäme so einen Begriff von der Größe der Gefahr, die über der Welt schwebt, der Gefahr einer Vernichtung der Menschheit, ihrer vieltausendjährigen Kultur und Arbeit.

Auf dem ersten Blatt der Chronik steht der 16. Juli 1945. An diesem Tage explodierte in der Sandwüste von Nevada die amerikanische Versuchsbombe (1). Genau vier Monate später, am 16. November 1945, verschwand eine Stadt von der Erdoberfläche, die am Tage zuvor noch Hiroshima hieß (2). Der Krieg war damit auch im Pazifik zu Ende. Aber da die Unsicherheit in der Welt trotzdem weiter wuchs — Moskau hatte schon in Teheran und Jalta unerfüllbare Forderungen erhoben — begannen die USA am 30. Juni 1946 auf Bikini mit einer neuen Versuchsbombe (3). Im gleichen Jahr errichteten die Briten ihr erstes Atomwerk, dem bisher weitere sechs gefolgt sind (4). Aber erst 1949, am 23. September, konnte Präsident Truman der freien Welt mitteilen, in Sibirien sei die erste Atombombe der Sowjets explodiert (5). Drei Jahre später war auch die Theorie der Briten zu bedrohlicher Wirklichkeit geworden: am 3. Oktober 1952 stieg der Rauchpilz ihrer ersten Atom-

bombe über den australischen Monte-Bello-Inseln empor (6). Die Amerikaner setzten noch einen Trumpf darauf: am 16. November 1952 erschütterte sie das Eniwetok-Atoll durch die erste Wasserstoffbombe (7). Dann gab Malenkow am 8. August 1953 bekannt, auch die Sowjetunion verfüge über die Superbombe (8). Im Oktober 1953 schließlich begannen die Briten ihre zweite Versuchsreihe in der Wüste von Woomera in Australien (9). Damit

waren die Beispiele der Vernichtung rund um die Welt gezogen.

Waren die Staatsmänner erschrocken, als sie dieses Ergebnis ihres Mühe um den Frieden sahen? Jedenfalls besannen sie sich wenigstens. Am 3. November 1953 forderte Churchill, man solle die gefährliche Bedrohung beseitigen (10). Am 8. Dezember 1953 schlug Eisenhower den Vereinten Nationen vor, eine internationale Atomkontrolle einzuführen (11). Und am 21. Dezember 1953 ließ Moskau vernehmen, über eine solche Möglichkeit ließe sich reden (12). In Berlin will man es tun. Die Menschheit hofft es wenigstens. Der Karte wäre dann noch ein 13. Ziffernkreis hinzuzufügen: Die erste Hoffnung, daß aus Unsinn wieder Vernunft werde, erbrachte die Berliner Konferenz. (NP)



Tanker „Leros“ geborgen

Sieben Schlepper zogen ihn von der Sandbank

Cuxhaven. (dpa) Die Ausdauer der Bergungsmannschaften hat im Kampf um den gestrandeten griechischen Tanker „Leros“ über die Tücken des Meeres gesiegt. Nach tagelangen Bemühungen, den am vergangenen Montag bei Scharnhörn in der Elbmündung gestrandeten Tankdampfer flott zu machen, gelang es am Samstagmorgen der vereinten Maschinenkraft von sieben Schleppern, das Schiff von der Sandbank wieder ins freie Wasser zu bringen.

Mit dem Signal für „völlige Manövrierunfähigkeit“ im Top wurde die „Leros“ nach Cuxhaven eingeschleppt und machte an der dortigen Übersee-Pieranlage fest.

Der letzte Bergungsversuch, der schließlich von Erfolg gekrönt war, dauerte drei Stunden. Die Schlepper zerrten den Tanker über das Achterschiff langsam in eine Rinne, die vorher von den Schrauben zweier Bergungsfahrzeuge gebaggert worden war. Nachdem das Schiff von der Sandbank freigekommen war, richtete es sich sofort aus der Schlagschiff wieder auf. Der auf Westen umspringende Wind und höherer Wasserstand in der Elbmündung trugen mit zum Erfolg bei.

Nach der Ankunft des havarierten Tankers in Cuxhaven gratulierte der Oberbürgermeister der Stadt dem Kapitän des Schiffes, Papageorgiou, der mit fünf seiner Besatzungsmitglieder auf dem gestrandeten Tanker ausgeharrt hatte. Der Leiter der Bergungsaktion, Kapitän Krafft, sagte, diese Bergung sei die schwierigste in seiner 28jährigen Laufbahn gewesen.

Keine Wahlkoalition des Zentrums

Partei will bei den Landtagswahlen selbständig bleiben

Hamm. (dnw) Die Deutsche Zentrums-partei will bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 27. Juni keine Wahlkoalition eingehen. Der 1. Vorsitzende der Partei, Brockmann, erklärte am Sonntagabend auf einer Sitzung des Landesparteiausschusses in Hamm, es würde ein schwerer politischer Fehler sein, wenn die Zentrums-partei sich bei der bevorstehenden Landtagswahl oder anderen politischen Auseinandersetzungen noch einmal an eine andere Partei, wie bei der Bundestagswahl an die CDU, binden würde. Diese Auffassung wurde vom Landesparteiausschuss einstimmig gebilligt.

Brockmann sagte, der Zug der Wählerschaft zu einer christlichen Einheitspartei sei überwunden. Die Zentrums-partei habe „den Schock der Bundestagswahl“ überstanden und gehe mit neuer Aktivität an ihre weitere Arbeit.

Tagungsteilnehmer teilten mit, der Landtag werde demnächst, vielleicht in der übernächsten Sitzung, eine Änderung des Landeswahlgesetzes erörtern. Verschiedene Fraktionen verhandelten über die Möglichkeit, die Fünf-Prozent-Klausel aufzuheben und die Stimmen der Direktgewählten und der auf der Reserveliste zu wählenden Kandidaten neu zu verteilen.

Der Zentrumsvorsitzende Brockmann, dem vor kurzem der Papst das Komturkreuz des Ritterordens vom heiligen Gregor verliehen hat, wurde von den Tagungsteilnehmern herzlich begrüßt. Der Landesvorsitzende des Zentrums, Tollmann, betonte, daß die Verleihung eine Anerkennung der politischen Tätigkeit der Zentrums-partei darstelle.

Gefährdete Kinder aus geschiedenen Ehen

Wärmeling für Erschwerung der Ehescheidung

Frankfurt am Main. (dpa) Der Bundesminister für Familienfragen, Dr. Wärmeling, forderte in Frankfurt eine Revision des Ehegesetzes. Diese Revision müsse unter dem Gesichtspunkt des Schutzes der Familie und der Kinder erfolgen. Wärmeling kündigte an, daß dem Bundestag in Kürze ein Gesetzentwurf zugeleitet werde.

Der Bundesminister kritisierte die leichtfertige Ehescheidung, die zu einem Verfall der Familie beitrage. Er plädierte dafür, die Ehescheidung zu erschweren. Eine Ehescheidung soll künftig nur dann

ausgesprochen werden, wenn wirklich schwerwiegende Gründe eine Scheidung rechtfertigen. Das neue Ehegesetz fuße auf dem Grundsatz der Gleichberechtigung, gebe jedoch dem Manne das letzte Entscheidungswort.

Wärmeling teilte mit, daß nach den Untersuchungen seines Ministeriums 38 Prozent der sogenannten gefährdeten Kinder aus geschiedenen Ehen stammten. Aus dieser Tatsache und daraus, daß von 1946 bis 1952 über 480 000 Ehen geschieden wurden, ergebe sich, daß eine Reform des Ehe- und Familienrechts notwendig sei.

Interessantes in Kürze

Verlorengegangen ist der 1500 Tonnen große schwedische Frachter „Nedjan“ im Bottischen Meerbusen, wo in der Nacht zum Sonntag wilde Schneestürme tobten.

Eine gigantische Atomzerfallungsanlage soll im Laufe der nächsten Jahre in der Nähe von New York errichtet werden. Sie soll die bisherigen Anlagen um das Zehnfache übertreffen.

95 000 Mark Vermögen hatte sich in Scranton in Pennsylvania ein Bettler erspart, der jetzt gestorben ist. Das Vermögen soll zur Hälfte in Form von Lebensmitteln und Teilpaketen an seine Verwandten in Polen geschickt werden, wie ein Nachlaßgericht entschied.

In München begann gestern der Fasching. Der Faschingsprinz ist ein Kaufmann aus Starnberg. Die Prinzessin, eine gebürtige Münchenerin, kam zur Übernahme ihrer neuen Würde aus Johannesburg in Südafrika nach München.

49 verschiedene Schultypen gibt es gegenwärtig im Bundesgebiet, wie auf dem Deutschen Althilologentag in Dortmund mitgeteilt wurde.

Über 50 Prozent der Jugendlichen, die in den Landgemeinden Baden-Württembergs Ostern dieses Jahres aus der Schule entlassen werden, sind körperlich zurückgeblieben und nicht in der Lage, einen Beruf zu ergreifen. Infolge der Armut in Baden-Württemberg werden die Kinder schon in früherer Jugend zu schwersten Arbeiten herangezogen.

Von einem Zug erfasst wurde in Biesdorf bei Berlin ein Omnibus. Eine Person wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt.

Mehrere kirchliche Geräte gestohlen wurden vom Altar der katholischen Kirche in Groß-Krotzenburg im Landkreis Hanau. So wurde ein großes Altarkreuz von seinem Schaft gebrochen.

Paderborn hat sich entschlossen, sein Gasnetz nicht an die Westfälische Ferngas-AG. anzuschließen. Dafür soll das Städtische Gaswerk bis zu einer Leistungsgrenze von 40 000 Kubikmeter Gas pro Tag ausgebaut werden.

Ermordet aufgefunden wurde die 58jährige Witwe Emma Berner aus Apen im Kreis Ammerland.

Sich erschossen hat der 18jährige Sohn einer in Gierkehausen (Wittgenstein) lebenden Familie, der vom Jugendgericht zu acht Tagen Jugendarrest verurteilt worden war, weil er aus einigen jungen Bäumen die Kronen herausgebrochen hatte.

Der amerikanische Hohe Kommissar Conant besuchte das Kabelwerk Felten & Guilleaume in Köln-Mülheim und besichtigte dort eine neuartige Aluminium-Kabel-Pressen. Conant war begleitet von einem der führenden amerikanischen Fachleute auf dem Gebiet des Fernmeldewesens.

Der Generaldirektor des Türkischen Roten Halbmonds weilte über das Wochenende in Düsseldorf und Detmold. Er studiert in der Bundesrepublik die Eingliederung der Ostvertriebenen.

Frau Barbara Rockefeller hat in die Scheidung von ihrem Mann eingewilligt, nachdem Einigung darüber erzielt wurde, daß sie eine Abfindung von 23 Millionen Mark erhält.

Exkönig Faruk besuchte diese Tage Berchtesgaden. Er machte in einem Kaffeehaus eine Zechen von 14,75 Mark und rundete lediglich auf 15.— Mark auf. Es gab enttäuschte Gesichter.

Ein Dövlenschmuggler wurde in Alexandrien erschlagen, dessen Verbindungen bis nach den Vereinigten Staaten reichten. Bisher sind elf Personen festgenommen worden.

Prag entläßt Gefangene

Bonn. (dpa) Der erste Transport entlassener deutscher Strafgefangener aus der Tschechoslowakei wird Mitte Januar dem Deutschen Roten Kreuz übergeben werden. Dies geht aus einer Mitteilung des Tschechoslowakischen Roten Kreuzes an das Deutsche Rote Kreuz hervor. Die Repatriierung dieser Deutschen ist der Vermittlung des Tschechoslowakischen Roten Kreuzes bei den tschechoslowakischen Behörden zu verdanken.

Meines Vaters PFERDE

EIN ROMAN VON CLEMENS LAAR

COPYRIGHT BEI ADOLF SPONHOLTZ VERLAG, HANNOVER

47.

Ich hatte mir nicht einmal Zeit genommen, Licht zu machen, aber als ich den Bayard aus dem Fach riß und spannte, merkte ich am hohlen Klicken, daß keine Patrone im Lauf war. Das Magazin fehlte. Zeisig natürlich!

Mit einem Fluch schleuderte ich das unnütze Ding in die Ecke, dann wurde es hell, und Zeisig erschien mit dem traditionellen Abendbrottablett. Ich blinzelte und kam mir so unsagbar töricht und albern vor, daß ich ihn nicht so anfahren konnte, wie ich das wollte.

So knurrte ich nur ziemlich lahm: „Wenn Sie in der letzten Zeit dauernd vor mir herpreschen wollen, um sämtliche Handfeuerwaffen aus dem Wege zu räumen, so haben Sie ja was zu tun, Margister.“

Er deckte gelassen und wortlos den Tisch. Ich stand dabei und wußte nicht, was ich mit mir beginnen sollte. Dann tat ich das, was zu allen Zeiten Schwächlinge zu tun pflegen, wenn sie nicht mehr weiter wissen. Ich verzog mich ins Bett.

Ich hörte Lottidas Stimme: Du sollst mir doch bloß lieben, und dann sah ich dich vor mir ein Frauengesicht schweben. War es das geliebte Gesicht von Nikoline? Es waren doch nicht ihre Augen.

Im Versinken hörte ich ein Schleifen vor meiner Schlafzimmertür. So benommen ich war, so wußte ich doch, was es bedeutete. Zeisig zog sich einen Stuhl heran und richtete sich zur Nachtwache ein. Er war so ungeheuer raffiniert und so ungeschickt.

Es war gut, daß Nikoline Pratt an dieser Stelle eine sinnvolle Pause machen konnte. Es ist sogar die höchste Zeit, dachte sie, denn ihr kam vor, als habe sie in den letzten Minuten nur noch gelallt. Ihre Mundhöhle war ausgetrocknet, und jeder Atemzug verursachte einen leisen, kratzenden Schmerz. Schon am späten Nachmittag hatte sie Kopfschmerzen gespürt, aber jetzt waren sie zu einer Quälerei geworden, die sie schwindlig machte. Es war eine unaussprechbare Erleichterung, einige Minuten nicht sprechen zu müssen. Jedenfalls nicht in stetigem Fluß. Sie hätte nicht erwartet, daß Jürgen Godeysen daran dachte. Es war völlig unvorstellbar, daß er anders von ihr Notiz nehmen konnte als von einer unpersönlichen Stimme. Er, der gegen seinen Willen und ohne sein Wissen gerade erst aus einem furchtbaren Raum der absoluten Leere zurückgerissen wurde. So fühlte sie Röte in ihre Wangen steigen, als er stockend sagte:

„Aber Sie müssen ja müde sein... Ich weiß nicht, wie ich...“

Es kam ihr tatsächlich in diesem Augenblick vor, als verbeibe das Licht. Du lieber Himmel, jetzt werde ich schlapp. Nur das nicht! Nur nicht jetzt an solcher Erbärmlichkeit scheitern. Reiß dich zusammen, dumme Gans. Jetzt hast du einmal wirklich etwas zu vollbringen, und da gehst du jämmerlich in die Knie. Und wahrscheinlich nur, weil du einen leeren Magen hast...“

Sie glaubte, daß es wie ein Krächzen klingen mußte, als sie sagte:

„Das... das ist doch so unendlich gleichgültig. Aber ein bißchen flau ist mir schon. Ich hab zum erstenmal etwas wie ein bißchen Respekt vor Schauspielern.“ So einen ganzen Abend hindurch reden...“

Da geschah weiterhin etwas, das nicht nur erstaunlich, sondern viel mehr war. Wiederum ein kleines beglückendes Wunder. Jürgen Godeysen lachte, und wenn dieses Lachen auch hohl und gepreßt klang, so war nichts Künstliches daran, sondern es, schwang sogar eine leise, echte Heiterkeit mit:

„Sie sind doch schon ganz heiser. Es ist wirklich ein Unrecht...“ In diesem Augenblick klopfte es im Gunthermannschen Stil, aber es war nicht der Chefarzt, der sich hereinschob, sondern einer seiner Assistenten. Er trat ins Licht, und dann sagte er ehrlich verwundert:

„Nanu, Herr Godeysen, Sie sehen ja ausgezeichnet aus. Ganz wie...“ Ihm schien kein glücklicher Vergleich einzufallen, aber Jürgen Godeysen erklärte zur Decke hinauf:

„Wie ein Kind vor einer Laterne magica, nicht wahr?“

„Ja, Herr Godeysen, das wollte ich sagen, wenn es mir eingefallen wäre. Das ist ja wirklich prächtig, ganz prächtig. Aber Blutdruck und Temperatur müssen wir jetzt doch mal nehmen...“

Jürgen Godeysen ließ die Prozedur mit dem gleichen unbewegten Lächeln über sich ergehen, und als der Assistenzarzt etwas von überhöhter Temperatur murmelte, was aber den Umständen nach nur günstig zu bewerten sei, sagte er:

„Das ist... gar kein Wunder. Ich... ich bin auf einer Reise durch meine Vergangenheit, die ich nie gehabt habe.“

Als der Assistenzarzt Jürgen Godeysens Herz- und Lungentöne abhörte, glaubte Nikoline zu bemerken, wie seine aufmerksam entspannten Züge sich verhärteten. Brutal deutlich, so fand Nikoline, war

seine gespielte Munterkeit erkennbar, als er erklärte:

„Alles in bester Ordnung. Wir machen's schon, Herr Godeysen. Aber“, er sah bedeutsam Nikoline an, „aber das gnädige Fräulein scheint mir ein wenig angegriffen. Ich glaube, es könnte einen Kognak gebrauchen.“

Jürgen Godeysens Lächeln vertiefte sich. Nikoline fühlte einen sinnlosen Zorn auf den jungen Arzt. Plumper, dachte sie, hätte er es gar nicht machen können. Jetzt wird er gleich sagen, ich soll mal in die Küche gehen oder in den Speisesaal, wenn es hier so etwas gibt und... „Wenn Herr Godeysen Sie einen Augenblick entschuldigt. Ich habe drüben in meinem Zimmer einen ausgezeichneten Weinbrand...“

Da war es also heraus. Sie glaubte, Jürgen Godeysens Blicke wie einen stummen Hilfschrei hinter sich zu spüren, als sie vor dem Arzt aus der Tür schritt.

„Dümmer“, erklärte sie heftig, als sie auf dem Gang stand, „dümmer hätten Sie es gar nicht anfangen können. Mit einem gleichen Trick hat mich Ihr Chef heute schon einmal herausgeholt...“

Der junge Arzt lächelte ohne Verlegenheit:

„Möglich. Hätten Sie etwas Besseres gewußt?“

Nikoline schüttelte stumm den Kopf. „Verzeihen Sie. Aber... Sie wollten mir etwas sagen. Ist... es etwas Schlimmes?“

Der Arzt hob die Schultern: „Ich weiß es nicht. Möglicherweise kann es sogar etwas Gutes bedeuten. Wir haben eigentlich mit einem weitaus schnelleren Fortschreiten der Lähmung gerechnet. Aber der Patient befindet sich, und das ist bei ihm schon ein Umstand von äußerster Tragweite, in einem gewissen Zustand der Erregung. Ich meine, einer seelisch-geistigen Erregung. Es ist denkbar, daß dies als eine Gegenwirkung aufgetreten ist. Aber es sind mir die Lungentöne doch zu

schwach. Andere Symptome sind auch noch da... Es ist natürlich nur eine Befürchtung, aber... gewissermaßen theoretisch könnte ein Kollaps der Atmungszentren eintreten, wenn der seelische Spannungszustand des Patienten nachläßt. Gunthermann hat mir von diesen Tagebüchern erzählt. Es ist ja erstaunlich, aber er hat mit seiner Vermutung recht behalten. Es ist ein Erfolg da, aber...“ Er sah Nikoline forschend an. „Trauen Sie sich zu, weiter auszuhalten?“

„Selbstverständlich.“

„Na, so selbstverständlich ist das gar nicht. Aber Sie müssen unbedingt durchhalten, bis Dr. Gunthermann kommt.“

„Mein Gott, so schlimm steht es?“

Der Arzt blies ungeduldig die Lippen auf: „Das habe ich nicht gesagt. Ich habe nur auf eine gewisse Bedrohung hingewiesen und auf die Wichtigkeit, daß der Patient in dem Zustand gehalten wird, in dem er sich augenblicklich befindet. Es steht zu viel auf dem Spiel, und ich bin zu wenig mit dem Fall vertraut, deshalb möchte ich nicht die Verantwortung tragen. Das ist alles. Schlimm, daß es den armen Chef seinen Schlaf kostet.“

Nikoline sah verständnislos auf: „Himmel, wie spät ist es denn?“

„Lange nach Mitternacht. Sie haben wohl gar nicht mehr gemerkt, daß es so etwas wie Zeit gibt.“

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Als Hector Berlioz in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch Europa reiste, ging ihm der Ruf eines Monstre-musikers voraus. Fürst Metternich war es, der Berlioz fragte:

„Sie sind das doch, der für seine Symphonien 500 Mitwirkende braucht?“

Worauf der Komponist die spitze Antwort gab: „Nicht immer. Durchlaucht. Manchmal nur 450.“

UNSERE Heimat

Die Vorfahrt

Die neue Regelung macht keinen Unterschied mehr zwischen motorisiertem und nichtmotorisiertem Verkehr. Dort, wo keine Verkehrszeichen etwas anderes vorschreiben, also bei gleichgeordneten Straßen, hat jedes von rechts kommende Fahrzeug Vorfahrt. Bei allen anderen Verkehrsregelungen müssen die Straßen sowohl mit den positiven als auch mit den negativen Kennzeichen versehen werden. Diese Bestimmungen sind bereits am 1. Oktober in Kraft getreten. Da es kaum möglich sein wird, die Kennzeichnung der Straßen bis dahin überall durchzuführen, dringen die Praktiker auf eine Verlängerung der Frist.

Die Tage werden schon länger

Es geht wieder aufwärts! Wer täglich im Kalenderblatt die Zeit des Sonnenaufgangs beachtet, der kann heute die erfreuliche Feststellung machen, daß die Sonne wieder früher erwacht. Während es seit Weihnachten Tag für Tag unverändert hieß „Sonnenaufgang 8.10 Uhr“, so hat die Sonne sich inzwischen entschlossen, früher aufzustehen. Von nun an geht sie Tag um Tag eine halbe Minute eher auf. Allmorgendlich wird es nun etwas früher hell, zunächst nur 30 Sekunden täglich, einen halben Tag lang, und dann rapide Minute um Minute. Wenn daneben aber der augenblicklichen Witterung gedacht wird, dann möchten wir doch hoffen, daß mit diesem Längerverder der Tag sich nicht die alte Bauernregel bewahrt: „Wenn die Tage langen, kommt erst der Winter gegangen!“

Olper Stadtspiegel

Die Stadt- und Amtsverwaltung macht noch einmal nachdrücklich auf die Streupflicht und die Räumung der Bürgersteige von Schnee aufmerksam. Wie sie mitteilt, wird das diesbezügliche Ortsstatut von vielen Einwohnern nicht beachtet. Die Betroffenen müssen damit rechnen, daß sie für ihr Versäumnis verantwortlich gemacht und eventuell bestraft werden. Was zu tun ist, haben wir unseren Lesern in unserer Ausgabe vom Donnerstag ausführlich dargelegt. Insbesondere wird nochmals darauf hingewiesen, daß beim Bestreuen der Bürgersteige nur abstumpfende Mittel verwendet werden dürfen. Leider muß man aber auch in dieser Hinsicht immer wieder die Feststellung machen, daß diese Anordnung einfach nicht befolgt wird.

Handwerkerschaft ehrt Sieger aus dem Leistungswettbewerb. Die Kreishandwerkerschaft hat für Montag, den 18. Januar, um 15.30 Uhr zu einer Feierstunde im Hotel „Kölner Hof“ eingeladen. Nach einer Ansprache von Dr. Hampe, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Arnsberg, wird die Ehrung der Sieger aus dem Leistungswettbewerb der Deutschen Handwerksjugend 1993 vorgenommen. Hierauf erfolgt die Freisprechung der neuen Meister durch Kreishandwerksmeister Huppertz. Die Ansprachen werden von musikalischen Darbietungen umrahmt.

Weldmannsheil! Im Verlauf einer „Druckjagd“ in den Olper Jagdrevieren gelang es dem Kreisjagdbereiter Hubert Heuel (Olpe) einen sechsjährigen Keiler

zur Strecke zu bringen. Der Eber war ein bekannter Veteran, der den Hubertusjägern schon manches Schnippen geschlagen hatte. Es war das 69. Wildschwein, das Hubert Heuel seit Kriegsende erlegen konnte.

Der Teich in der Grünanlage an der Westfälischen Straße wird seit einigen Tagen einer gründlichen Reinigung unterzogen. In Olpe besitzen wir nur diese eine größere Anlage, die gern aufgesucht wird. Sie ist sehr idyllisch angelegt. Insbesondere muß man es loben, daß dort ein kleiner Teich mit Springbrunnen geschaffen. Die Fontäne wird allerdings nur selten angestellt. Den Teich in Ordnung zu halten, ist eine schöne und dankbare Aufgabe. Leider sammelt sich dort im Laufe der Monate nicht nur viel Schlamm an, sondern es werden auch Dinge in den Teich geworfen, die nicht hineingehören. Das sollte man in Zukunft unterlassen! Uebrigens gibt der Teich ganz hervorragende Motive für Aufnahmen mit dem

Bettler ziehen durch die Lande

Sie haben es auf Bargeld abgesehen — Und die Gutscheine?

Aus dem Sauerland. In den ersten Tagen des neuen Jahres scheinen sich besonders zahlreiche dunkle Individuen aufgemacht zu haben, um bettelnd von Haustür zu Haustür zu ziehen.

Vielen Hausfrauen ist es aufgefallen, daß zu kaum einer anderen Zeit so oft die Klingel schellt wie in diesen Tagen. In Erwartung des Geldbeträgers oder eines guten Bekannten öffnen die Frauen, und schon rieselt über sie eine mitleidheische Melodie, beginnend von der Ostzone oder Fremdenlegion bis zu harten Schicksalsschlägen in der Familie.

Es ist die Pflicht eines jeden, in Not geratenen Mitmenschen zu helfen. Die Bettler aber, die augenblicklich durch die Gegend stolchern, sind gar nicht so nützlich, wie sie scheinen. Bieten die Hausfrauen ihnen ein belegtes Brot oder eine Mahlzeit an, verraten die Gesichter aller andere als Dankbarkeit. „Ihr freundlicher Nachbar gab mir schon zu essen, wenn Sie mir aber Geld geben könnten, gute Frau, wäre ich Ihnen von Herzen dankbar.“ So oder ähnlich suchen sie an klingende Münze zu kommen.

Wer so redet, dem sollte jeder mit Vorsicht begegnen. Besonders, wenn junge

Weihnachtsfeier der Kolpingsfamilie

Heggen. Die Kolpingsfamilie hatte ihre Mitglieder und deren Familien zu einer Weihnachtsfeier am 3. Januar im Saale Albert Wilmes eingeladen. Senior R. Gante begrüßte die Teilnehmer. Gemeinsam gesungen Weihnachtslieder, begleitet vom Mandolinenorchester, der Schein der Kerzen auf den Tischen und am Christbaum, ein lebendes Krippenbild und Gedichte gaben die rechte Stimmung in dieser Feierstunde. Vikar Görgik verlas eine Weihnachtsgeschichte, worauf die Kinder, besichert wurden.

Heggen. Das Sternsingen wurde auch in diesem Jahre hier wieder durchgeführt. Der Ertrag der damit verbundenen Sammlung ist für besondere kirchliche Zwecke bestimmt.

Foto-Apparat oder der Kleinfilmkamera ab. Erst jüngst konnten wir uns davon überzeugen. Wir waren erstaunt darüber, daß wir solche nette Motive in Olpe vorfinden.

6341 Hochschulehrer im Bundesgebiet. An den 47 wissenschaftlichen Hochschulen des Bundesgebietes waren am Ende des Wintersemesters 1992/93, wie das Statistische Bundesamt in „Wirtschaft und Statistik“ mitteilt, 6341 Lehrpersonen und 4135 wissenschaftliche Hilfskräfte tätig, während die Zahl der Studierenden gleichzeitig 103 015 Personen betrug. Die Belastung, die die Hochschulehrer neben ihrer Forschungsarbeit durch die Lehrtätigkeit erfahren, ist im allgemeinen eine sehr hohe. Die Zahl der auf eine Lehrkraft entfallenden Studierenden schwankt in den einzelnen Fachrichtungen zwischen 10 und 38 Personen.

Vortrag in der Kolpingsfamilie. Heute abend spricht im Rahmen der üblichen Vortragsabende der Olper Kolpingsfamilie Rektor Rempe über das Thema „Suezkanal, geschichtlich und wirtschaftlich betrachtet“. — Für den 17. Januar hat die Kolpingsfamilie einen Tanzabend anbeaumt. — Am 18. Januar wird Oberstudiendirektor Mund über das Thema „Die Geschichte des Handwerks in Vergangenheit und Gegenwart“ behandeln, während sich am 25. Januar Gewerbeoberlehrer Breuer über das Thema „Das Handwerk in der Rechtsordnung und Wirtschaftsorganisation“ verbreiten wird.

Leute an die Tür klopfen. Die können arbeiten und brauchen nicht zu betteln.

Bei dieser Gelegenheit seien auch wieder einmal die „Bettler-Gutscheine“, die es in verschiedenen Orten, z. B. in Olpe gibt, in Erinnerung gebracht. Gibt man Gutscheine statt Bargeld, dann wird verhindert, daß das Geld für Alkohol oder andere ungeeignete Zwecke von den Bettlern verwendet wird. Man sollte sich nur rechtzeitig Gutscheine bereit legen! Die Bettlerplage wird durch diese Maßnahme wesentlich herabgemindert.

Heimkehrer wurde begrüßt

Heggen. In unserm Dorfe fand am Mittwoch vor dem Lokal Albert Wilmes eine Begrüßungsfeier statt für den aus sowjetischer Gefangenschaft heimgekehrten Rektor Heinrich Lönning. Statt der vor seiner Versetzung nach Attendorf in Heggen 15 Jahre lang als Lehrer gewirkt hatte. Heimatlieder, vorgetragen vom Gesangsverein „Sängerbund“, und Musikvorträge des Musikzuges der Freiwilligen Feuerwehr Heggen gaben der Feier einen schönen äußeren Rahmen. Bauer Theodor Gante, fand als Vertreter der Dorfgemeinschaft warme Worte der Begrüßung für den Späthimkehrer, während Pfarrer Schmale ihm im Namen der Kirchengemeinde herzlich willkommen hieß. Sichtlich gerührt über diese freudige Anteilnahme der Bevölkerung an seiner Entlassung, dankte Rektor Lönning in bewegten Worten. Er gedachte dabei besonders seiner noch in der Gefangenschaft verbliebenen Kameraden, die ihre Befreiung sehnsüchtig herbeiwünschten und zu deren Befreiung jeder Deutsche beitragen müsse. Im alten Freundeskreise hielt sich der Heimkehrer dann noch einige Zeit auf, um Erinnerungen auszutauschen.

Totenglocke

Heggen. Im Alter von 64 Jahren verstarb am Dreikönigstage der Postassistent i. R. Johann Schrage, wohnhaft Finnentropfer Straße. R. i. p.

Krähen das Ausnehmen nicht so einfach gefallene, sondern die schwarzen, starken Vögel

verteidigten ihr Gelege

ganz energisch, und wir hatten uns gegen die Hebe ihrer festen Schnäbel zu wehren. Dabei mußten wir uns an dem schwankenden Stamme, der in Gipfelhöhe jeder leichten Bewegung nachgab, mit aller Kraft festhalten, um nicht abzustürzen. Waren die Eier ausgebrütet, so wurde das Klettern der Nestkolonien noch weit bedenklicher, und es wagten sich nur die kühnsten von uns heraus. Denn die Eltern der Jungkrähen wehrten sich für ihre Brut mit Schnabelhieben und Flügelschlägen so hitzig und heftig, daß sich kaum einer von uns bis an die Nester heranwagen durfte, ohne sich der Gefahr des Absturzes auszusetzen.

Gewöhnlich hatten die Krähen,

es waren Saatkrähen,

denn die Nebelkrähe war bei uns nur Zugvogel und nicht Standvogel, ihre Jungen um die Zeit ausgebrütet, wenn auf den heimischen Ackerfluren die Felder zur Frühjahrspflanzung umgepflügt wurden. Dann kamen die Krähen schweren Flügelschläges vom Finkenbergen her und fielen in die Feldmark ein. Hinter dem Pflüger, bei dem sie keine Gefahren wußten, stellten sie auf ihren starken Füßen im Holpergang durch die frischgepflügte Scholle. Jede Furche suchten sie gründlich ab nach Engerlingen, vor allem des Maikäfers, und trugen die willkommenen Axt ihren gefräßigen Jungen ins Nest. Damit waren die Krähen vom Finkenbergen von beachtlichem Nutzen, wenn sie auch oft genug dadurch Schaden anrichteten, daß sie die frischgepflügte oder gar keimende Saat auspflückten. Wehe, wenn sie bei ihren Futterflügen über dem

Baugenehmigung ist abzuwarten!

Wer gegen die Anordnung verstößt, wird bestraft

Bilstein. Wie uns das Bauamt des Amtes Bilstein mitteilt, ist jede bauliche Veränderung an Gebäuden aller Art (nicht nur außen, sondern auch innen) vor Inangriffnahme der Arbeiten dem Bauamt in Grevenbrück mitzuteilen. Erst wenn die Genehmigung erteilt ist, darf mit der baulichen Veränderung begonnen werden. Wer diese Anordnung nicht strikte beachtet, wird bestraft.

Nach wie vor sind alle baulichen Anlagen über und unter der Erde genehmigungspflichtig. Hierzu gehören Einfriedigungen an Straßen und anderen öffentlichen Wegen und Plätzen, Brunnen, Dungstätten, Abort- und Jauchegruben, Landungsstege an Bächen, Flußläufen oder anderen Gewässern, sowie Aufbauten vorgesehen sind; ferner Leitungsmasten, Zu- und Abflüsseleitungen usw. Darüber hinaus ist eine baupolizeiliche Genehmigung zum Anbringen von Werbe-, Hinweis- und ähnlichen Einrichtungen über 500 qcm Fläche erforderlich, soweit diese frei aufgestellt bzw. mit baulichen Anlagen verbunden werden sollen. Hinweischilder und Tafeln aller Art dürfen nicht größer als 20 mal 25 cm sein. Alles, was über dieses Maß hinausgeht, bedarf ebenfalls der Genehmigung. Auch das Aufstellen sämtlicher Kleinbauten, wie Schuppen, offene Lauben, Garten- und Feldhäuschen, Baubuden, Schaukästen und dergleichen fallen ebenfalls unter diese Genehmigungsvorschrift.

Das Bauamt empfiehlt allen Bewohnern der vier Gemeinden des Amtes Bilstein, Auskünfte über geplante Vorhaben obiger Art einzuholen.

Sprungläufe in Bilstein

Anmeldetermine sind einzuhalten

Bilstein. Umfangreiche Vorbereitungen treffen die Mitglieder des Wintersportvereins für die am 31. Januar und 21. Februar auf der Rüberschanze stattfindenden verbandsoffenen Sprunglaufveranstaltungen des Westdeutschen Skiverbandes, Bezirk Rothaargebirge, deren Ausrichtung dem hiesigen Wintersportverein übertragen wurde. Die Leitung liegt in Händen des Bezirksobmanns Max Anton aus Hilchenbach. In das Kampfgerecht wurden folgende Mitglieder berufen: R. Dörr, A. Führt, H. Grothuis, H. Schrage und F. Wiesel. Kampfrichterobmann ist R. Lesser, Wettenmessobmann K. Bätzel. Als Schanzwart wurden H. Fretter und A. Peters bestimmt. Das Schiedsgericht setzt sich aus Bezirksobmann M. Anton, Burgward Th. Ewers und R. Lesser zusammen. Den Sanitätsdienst wird an beiden Veranstaltungstagen Dr. med. R. Grünwald versehen. Zur Austragung kommen Spezialsprungläufe auf der Rüberschanze am 31. Januar um den „Bilsteiner Jagdpokal“ und am 21. Februar um den Wanderpokal des Hotels „Freiheit Bilstein“. Die Ausschreibungen zu beiden Wettläufen sind inzwischen erfolgt. Der Wintersportverein erwartet, daß alle Skiläufer, die im Besitz eines Startpasses des WSV sind, spätestens bis zum 30. Januar bzw. 20. Februar an den Schrift- und Kasswart Clemens Moll in Bilstein, Hauptstraße 51, abgeben.

Stadt Attendorf

Im Jahr'schen Geiste. Der Turnverein 1900 hielt kürzlich seine gut besuchte Jahresversammlung ab, in der Rückschau und Ausblick auf das vergangene und das neue Turnjahr gehalten wurden. Vorsitzender Alfred Schulte und Oberturnwart Claudi verbreiteten sich in Ansprachen über die Bedeutung des Turnens im Sinne einer körperlichen und auch geist-

stig-seelischen Ertüchtigung der Jugend. Dem echten Volksturnen müsse der Weg bereitet werden. Von den Ereignissen des vergangenen Jahres wurden vor allem erwähnt der Turnkampf in Holland — die Holländer werden im August als Gäste in Attendorf weilen — die Teilnahme am Deutschen Turnfest in Hamburg, von dem sieben Attendorfer als Sieger heimkehrten, sowie die Vergleichskämpfe gegen Gummersbach und Hagen. Nachdem Kassierer E. Rinschede den Kassenbericht erstattet hatte, erfolgten die Vorstandswahlen: 1. Vorsitzender wurde Alfred Schulte, 2. Vorsitzender Aloys Braunschneider, Oberturnwart Albert Claudi, Schriftführer Toni Sangermann, Kassierer Willi Voß, Pressewart Alfons Lütkecke, Jugendwart Karl Dzieron. In den bisherigen Turnauschüssen wurden neu gewählt: Erich Roll als Jugendturnwart und Ernst Maiworm als Volksturnwart. — Am Abend trafen sich die Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier, die einen schönen und besinnlichen Verlauf nahm mit einer Ansprache des Oberturnwarts Claudi und anderen Darbietungen.

Aus dem Kreisgebiet

Meisterprüfung

Stadt Olpe. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Arnsberg bestand Franz-Josef Schmelter, Josefstraße, am 12. Januar seine Meisterprüfung im Malerhandwerk mit Erfolg. Wir gratulieren!

Grevenbrück. Seinen 70. Geburtstag feierte Heinrich Dicke, Lomke 9 wohnhaft. Wir gratulieren!

Theten. Im Alter von 72 Jahren starb hier der Danziger Kaufmann Paul Frankenstein, der nach der Vertreibung aus seiner ostdeutschen Heimat mit seiner Familie im Sauerland eine zweite Heimat fand. Die Beisetzung erfolgte auf dem katholischen Friedhof in Grevenbrück.

Meggen. Auf dem kath. Friedhof bei Meggen wurde die im Alter von 55 Jahren verstorbene Witwe Mathilde Dröge geb. Uelhoff. R. i. p.

Elsepe. Einen Kursus „Erste Hilfe“ führt die DRK-Bereitschaft noch in diesem Monat durch. Interessenten können sich am Mittwoch, dem 13. Januar, um 20 Uhr im Jugendheim melden.

Vorträge für Bauern und Landwirte

Altenhundem. Am Mittwoch, dem 13. Jan., findet um 14 Uhr in der Sauerlandhalle eine Vortragsveranstaltung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe für den Bezirk der Landwirtschaftsschule Altenhundem statt. Referenten der Landwirtschaftskammer in Münster werden über folgende Themen sprechen: „Landwirtschaftliches Bauen und Umbauen“, „Die Motorisierung“, „Futterbau und Futtermittelherstellung“. Die Landbevölkerung ist zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

„Dreikönigsbrücke“

Saalhausen. Ein Kohlenkarren, der hoch mit Heidekraut bedeckt war, um den darauf verladenen Schrein der Heiligen Drei Könige zu verbergen, fuhr vor 150 Jahren über die nahe Lennebrücke. In der finsternen Nacht machten die Fuhrleute hier Rast und stellten derweilen den Schrein in das Brückenhäuschen am Totenohl. Die damalige steinerne Brücke nannten sie „Dreikönigsbrücke“, die bis auf den heutigen Tag diesen Namen behalten hat.

Josef Schmelzer, Cochem

Krähen-Dorado im Olper „Finkenbergen“

Jugenderinnerungen eines Olper Landmannes — Kühne Kletterkünste

Olpe. Im Jahre 1850 wurde zur großen Freude und unter allgemeiner Anteilnahme aller Olper der Kreuzweg auf dem Finkenbergen eingeweiht. Mit diesem Ereignis nahm der größte Teil des Finkenbergs allmählich den Namen „Kreuzberg“ an, den er bis dahin nicht gehabt hatte.

In der Zeit, als unsere Generation zur Welt kam, also 30 Jahre nach der Einweihung des Kreuzweges, trug schon nur mehr der Osthang dieses Berges mit seinem steilen Abfall zum Rangiergelände des Olper Bahnhofs den bisherigen Namen „Finkenbergen“. Um 1880 war der obere Teil dieses Hanges nach „Hessen Fabrik“ hin mit jungen Eichen bepflanzt; an diese Jungelchen schloß sich in der Richtung auf „Klutmans Bergelchen“ gegenüber der hölzernen Olpebrücke mit der Wagenfurt ein großer „Plack“ Wildwuchs. Hier wucherten zu unserer größten Freude üppige Himbeerstauden mit alljährlich reicher Ernte an roten und — welche Seltenheit! — sogar gelbweißen Früchten. Neben diesem Himbeerstand kletterte den Hang herauf ein hochjähriger Tannenstand, und der hatte in unserer Jugendzeit eigentlich allein noch den alten Namen „Finkenbergen“.

Ob dem „Finkenbergen“ sein Name nach dem kleinen Sängervolk gegeben wurde, werden wir nicht mehr feststellen können; zu unserer Zeit hätte ihm richtiger der Name „Krämerberg“, d. i. Krähenberg, zugehört. Der Name „Krämerberg“ ist gebildet wie unser „Ummerberg“ zu „Umberg“, „Hatzmerberg“ zu „Hatzberg“ u. a. Auf dem eigentlichen „Krämerberg“ hinter Rosenthal nämlich war damals von Krähen

nicht sonderlich viel mehr zu merken. Der „Finkenbergen“ dagegen war wohl zu der Zeit

ein wirklicher Krähenberg,

wie es heute in der Olper Heimat wohl keinen mehr gibt. Selbst unser Gallenberg mit seinem damaligen schönen Tannenstande beherbergte nicht die Unzahl Krähen wie der Finkenbergen.

Hauptsächlich für uns Jungen aus der Unterstadt war dieser „Finkenbergen“ einer unserer beliebtesten Spielplätze. Was für prächtige Tannen standen dort dichtgedrängt den Hang hinauf! An ihren rauhen Stämmen mit den unangenehmen spitzen Aststümpfen hinaufzuklettern, bis wir an die frischen Äste und in die schwanken Wipfel heranreichten, erforderte ein gutes Maß Uebung, aber auch nicht wenig Energie, Mut und Ausdauer. Dabei haben wir manche Hose zerissen, und die Hosenrisse haben uns manche „Risse“ von der Mutter eingebracht, die die Arbeit davon hatte. Doch die Risse hatten wir ja im voraus in Rechnung gestellt!

In welchem Alter wir mit unserer Kletterkunst soweit waren, daß wir die Krähenester erreichten, weiß ich nicht mehr; es muß aber schon recht früh gewesen sein. Ich sagte, es gehörte Mut dazu, die Tannen zu erklettern. Saß doch auf jeder Tanne nicht nur ein Krähenest, sondern immer eine ganze Reihe untereinander; jede Tanne bildete für sich eine Nestkolonie. Und wenn die Krähen Eier gelegt hatten — wir wußten das immer genau — und wir uns daran machten, die Gelege auszunehmen, ließen sich die

bis sie dann tagmüde grüppchenweise in die Finkenberger Tannen entfielen zu nächtlicher Ruhe. Einzelne freilich waren immer noch nicht müde und hatten keine Lust zum Nest; sie lärmten ausgelassen hinter der sinkenden Sonne her und gingen erst schlafen, wenn Kauz und Eule vom Stationswege her sich mit ihrem Nachruf anmeldeten. Denn vor diesen beiden Räufern hatten auch die stärksten und dreiesten Krähen einen „wahren“ Respekt!

Josef Schmelzer, Cochem

Amtsgerichtsrat i. R. Hüesker 80 Jahre alt

Grevenbrück. Am gestrigen Sonntag wurde Amtsgerichtsrat i. R. Leo Hüesker, Hauptstraße 80 wohnhaft, 80 Jahre alt. Seit dem Jahre 1907 ist er in Grevenbrück ansässig. Seine Frau Charlotte ist die Tochter des früheren hiesigen Amtsgerichtsrats Schunk. Bis in sein hohes Alter hinein war Amtsgerichtsrat Hüesker ein leidenschaftlicher Weidmann und Angler, der das ganze Sauerland durchwanderte. Obwohl er in Gescher (Kreis Coesfeld) geboren ist, fühlt er sich heute noch in den sauerländischen Bergen wohl. Nach dem Besuch des Coesfelder Gymnasiums studierte er an den Universitäten Bonn, Marburg und Kiel und war anschließend an den Gerichten in Dulsburg, Essen-Ruhr und Hagen-Westf. tätig, bis er im Jahre 1907 zum Amtsgerichtsrat und aufsichtsführenden Richter des damaligen Amtsgerichts Forde — jetzt Grevenbrück — ernannt wurde. Dieses Amt übte er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1935 aus. Dem Jubilar, der sich weit über die Grenzen seines Wohnortes allseitiger Beliebtheit erfreut, gelten zu seinem Geburtstage unsere besten Wünsche!

Bazillen / Von Annie Schmidt

Siebenhundert Grippebazillen saßen in Linie 24. Sie führten umsonst mit, denn sie saßen auf dem Kragen eines Herrn Blühend sahen sie nicht aus; alle waren sie ein wenig bleich und matt, einige husteten. „Wir müssen dringend in eine Heilanstalt“, sagten sie. Andere weinten und riefen: „Wir sind so schwach, wir fallen in Ohnmacht, wir müssen unbedingt weg. Dieser Kerl hat uns nichts mehr zu bieten.“ Da erhob die größte Bazille ihre Stimme. Sie war der Feldmarschall. „Brüder und Schwestern“, sprach sie, „wir lassen den Mut nicht sinken. Kopf hoch! Einheit durch Demokratie!“ Gerührt sprangen sie alle auf und sangen spontan das Lied:

„Wir verlassen diesen Gent, denn wir sind noch virulent.“

Da holte der Feldmarschall ein kleines Fernrohr hervor und schaute angestrengt in die Straßentafel. „Ich sehe eine Dame“, sagte er, „ganz nahe. Sie stinkt nach Chinin und Menthol.“

„Puh!“ riefen die Bazillen aus einem Munde.

„Sie steckt bis zum Hals voll mit Vitamin C“, fuhr der Feldmarschall fort. „Pfui!“ schrien die Bazillen. „Schwestern, Brüder!“ rief der Führer, „dennoch können wir nicht auf diesem Kerl sitzen bleiben. Er ist wiederhergestellt. Er geht heute zum erstenmal wieder ins Büro. Was nützt uns ein gesunder Kerl?“ „Nichts!“ brüllten die Bazillen. „Folglich“, sagte der Feldmarschall, „fürchten wir uns vor so einem verdammten bißchen Chinin?“ „Nein!“ jauchzten sie. „Getrauen wir uns noch, über ein Feld zu ziehen, das mit Vitamin C übersät ist?“ — „Ja!“ jubilierten sie. „Gut! Sprungbereit? Los!“

Und so kamen sie zu Ihnen, gnädige Frau. Sie hatten daheim noch gesagt: „Ich bekomme die Grippe nicht.“ Und Sie hatten dazu noch unter den Tisch geklopft.

Und jetzt waren sie da, die Siebenhundert. Sie hatten keinen leichten Stand, sie mußten schwer gegen das Vitamin kämpfen. Viele fielen. Aber die andern? Nun, sie vermehrten sich enorm, und es gab bald schon sieben Millionen von ihnen.

Und Sie, gnädige Frau — welche eine Veränderung! Sie hatten noch eben beim Bügeln über Ihr Kleid nachgedacht, über Ihren Mann, über die Kinder und über die neue Sitzgarnitur. Da kamen Sie nach Hause und wollten nur noch ins Bett.

Jetzt spielen die Bazillen mit ihren Xylophonhämmerchen warme und kalte Tonleitern auf Ihrem Rücken, und in Ihrem Kopf setzen sie den Staubsauger an. Er klopft, er fegt, er saugt. Die Bazillen ziehen und zerrern mit eisernen Banden und stechen mit Stahlspießen durch Ihre Hüften. Sie sägen Ihre siebente Rippe in kleine Stücke. Nichts interessiert Sie mehr. Wenn jemand hereinkäme und sagte: „Gnädige Frau, Ihr Mann wird unten von einem Bären aufgefressen“, dann würden Sie nur sagen: „Na, und?“

Hätten die Kinder die ganze Sitzgarnitur aufgeschnitten und wären sie jetzt damit beschäftigt, auf den auf und ab schnellen Federn in der Dachrinne Flohspringen zu spielen, was kümmerte das Sie? Und würde man sagen: „Wie wäre es jetzt mit einer Reise zum Wintersport? Mit einem Kleid von Fath, mit einem Fünf-Uhr-Tea in einem Luxushotel?“ — Sie würden nur apathisch abwinken.

Es sitzt etwas auf Ihrer Brust. Im Halbdunkel schlagen Sie die Augen auf: es ist der Feldmarschall. Scheußlich groß, mit behaarten Zehen.

„Werde ich jetzt sterben?“ denken Sie. Und im Wohnzimmer sagt man: „Sie hat ein wenig Grippe.“

(Aus dem Niederländischen von A. F. C. Brosens.)



SONNIGER SONNTAGMORGEN IN ZÜRS IM ALLGÄU

KULTURNOTIZEN

Neue Aufschlüsse über die Sonnenoberfläche und die Stratosphäre versprechen sich englische Wissenschaftler von einer in Aussicht genommenen Versuchsserie. Unter Leitung des britischen Nobelpreisträgers Prof. Powell werden Forscher der Universitäten Bristol und Cambridge versuchen, einen Stratosphärenballon in 50 000 Meter Höhe aufzulassen und mit eingebauten Apparaten die Sonne in Abständen von drei Sekunden zu fotografieren. Die Bilder sollen mit einem Teleskopapparat aufgenommen werden. Durch eine besondere Vorrichtung werden dann nach einer gewissen Zeit die Filmkassetten aus dem Ballon geschossen und kehren an Fallschirmen zur Erde zurück.

Der Heimat- und Kulturfilmproduzent Karl Heinz Kramer aus Haltern durchstreift seit einem halben Jahr mit seiner Kamera das Münsterland, um nach einem selbstentworfenen Drehbuch einen Film über das Münsterland herzustellen. Zur Zeit nimmt er mar-

kante Punkte im Kreise Borken-Bocholt und im Grenzgebiet Ahaus und Gronau auf.

Das Dortmunder Auslandsinstitut veranstaltet im Januar zwei Konzerte anlässlich des 79. Geburtstages des Nobelpreisträgers Albert Schweitzer. Der Reingewinn soll dem Hospital Schweitzers in Lambaréné (Kongo) zugeführt werden.

Eine internationale Tagung über die Anwendung der radioaktiven Isotope in der medizinischen Forschung, Diagnostik und Therapie findet zur Zeit in Bad Gastein statt.

Die westdeutsche Rektorenkonferenz billigte eine Empfehlung, Lehrstühle für politische Wissenschaften dort zu errichten, wo die personellen Voraussetzungen gegeben sind. Keineswegs sollten jedoch Zwangsverordnungen oder Zwangsprüfungen verlangt werden.

Hans Werner Henzes Oper „Boulevard Solitude“ wird im März unter der musikalischen Leitung von Artur Rodzinsky im Teatro San Carlo in Neapel für Italien szenisch erstaufgeführt. Die Regie führt der Komponist. Henze hat auch die Inszenierung der römischen Aufführung übernommen, die im April während der Tagung des „Kongresses für kulturelle Freiheit“ stattfindet.

„Mademoiselle Löwenzorn“, ein neues Schauspiel von Ulrich Becher, wurde vom Schloßparktheater Berlin zur Aufführung angenommen. Die nächste Inszenierung bringt das Deutsche Theater in Göttingen unter Heinz Hilpert. Die österreichische Erstausführung wird im Theater in der Josefstadt stattfinden.

Ein Kabarett „Die Nach-Trichter“ wird unter der Leitung von Helmut Käutner in Berlin eröffnet werden. Es soll an die Stelle des ehemaligen „Nürnberger Trichters“ treten und seine Darbietungen nach den Theater- und Filmvorstellungen beginnen. Im ersten Programm

wirken u. a. Ursula Herking, Wolfgang Neuf, Wolfgang Müller und Kurt Meisel mit. (Käutner hat sich vor mehr als zwei Jahrzehnten als einer der „Vier Nachrichter“ eines politischen satirischen Kabarettisten-Quartetts, einen Namen gemacht.)

Das Opernensemble des Aachener Stadttheaters wurde zu einer Festsitzgarnitur nach Lüdtich eingeladen. Wie das Theater mitteilt, nimmt der Besuch von holländischen und belgischen Theaterfreunden ständig zu (sonntags jeweils 300 bis 400). Kartenbestellungen kommen selbst aus Brüssel und Amsterdam. Es wird damit gerechnet, daß sich mit Wegfall des Visumzwangs die Zahl der ausländischen Besucher noch erhöhen wird.

Werner Bergengruen wird sich in der Fernseh-Sendereihe „Das neue Buch“ am 10. Januar mit Dr. Günther Sawatzki über sein neues Buch, einen Fortsetzungsband des Romans „Der letzte Rittmeister“, unterhalten.

Deshalb Thron mit h

Seit 74 Jahren ist „der Duden“ das maßgebende Wörterbuch für die Rechtschreibung. Sein Verfasser, der Geheime Hofrat Konrad Duden, wurde am 3. Januar vor 125 Jahren geboren.

Einmal drückte ein anderer Gymnasialdirektor ihm gegenüber sein Erstaunen darüber aus, daß Duden bei dem Worte Thron die alte Schreibweise mit th beibehielt.

„Ja, lieber Kollege“, erwiderte Duden, „das hat folgenden Grund. Zu der Kommission, die über die endgültige Festsetzung der Rechtschreibung beriet, gehörte auch ein Herr, der während der ganzen Beratungsdauer, viele Wochen hindurch, immer nur zustimmte, niemals einen Änderungswunsch äußerte. Als aber das Wort Thron an die Reihe kam und ein anderes Mitglied vorschlug, das überflüssige h zu streichen, da protestierte dieser Herr ganz energisch. Er sagte, Throne seien empfindliche Gebäude, aus denen man keinen Pfeiler herausbrechen dürfe, wenn man nicht Einsturzgefahr riskieren wolle. Deshalb solle man dem Thron sein h lassen. Da der gute Mann, wie gesagt, nie einen Wunsch geäußert hatte, wäre es unhöflich gewesen, ihm die einzige Bitte abzuschlagen. Sie wurde also einstimmig angenommen, dem Worte Thron blieb das h erhalten.“

Die drei besten Ärzte

Falconet, der berühmte Leibarzt Ludwigs XV., lag im Sterben. Zum letzten Male versammelten sich seine Assistenten an seinem Bett.

„Ich sterbe leicht und froh“, sagte Doktor Falconet zu seinen jüngeren Kollegen, „da ich drei tüchtige Ärzte hier auf Erden zurücklasse!“

„Wer sind denn die drei, Exzellenz?“ fragten die Assistenten in Erwartung der Auszeichnung, die sicher ihnen galt.

„Wer sie sind? Heute kann ich es Ihnen ohne Konkurrenzneid sagen“, antwortete der Sterbende. „Sie heißen: Wasser, Bewegung und Diät!“

Paul Gavarni

Zum 150. Geburtstag des Sittenmalers der französischen Restauration

Viele Jahre seines Lebens hat der große französische Karikaturist und kraftvolle Maler Honoré Daumier mit den publizistischen Erfolgen seines Konkurrenten Paul Gavarni gerungen, der — um sechs Jahre älter als er — auch lebenswürdiger, eleganter und ergötzlicher in seinen Zeichnungen war. Daumier war der aggressive Revolutionär, der mit beißendem Hohn, oft in grausiger Verzerrung, selten mit gutmütigem Spott die Pariser Gesellschaft aller Stände kritisierte. Gavarni, mit seinem eigentlichen Namen Sulpice Guillaume Chevalier, stand noch mit einem Fuß in der galanten Rokoko-Tradition der Watteau, Boucher und Fragonard, in der Komödienwelt eines Molière und erging sich in heiteren, scharf ausgeführten Details, deren Zweck er ein anhaltendes Naturstudium betrieb. Ihm lag das Moralisieren Daumiers fern, er gab das wieder, was er sah, was sein komisch-pathetisches Talent zur Darstellung reizte.

Beide Zeichner trafen in der Redaktion des berühmten Pariser Witzblattes „Charivari“ zusammen, wo sie die Kunst der Lithographie aus ihren Anfängen herausholten und auf einen großartigen Höhepunkt führten. Eine Zusammenarbeit freilich wurde es nie. Der

ungesellige, genialität Daumier liebte den eleganten, sorgfältig gekleideten, mit glänzenden Honoraren und Angeboten überhäuferten Gavarni und seine detailliert gestrichelten Zeichnungen nicht. Die Gegensätze zwischen dem unerbittlichen Kritiker der politischen und sozialen Zustände, dem ungenügsamen Künstler, der das gesättigte Helldunkel seiner Ölbilder zu einer aufreizenden Wirkung auch auf den Stein zu übertragen verstand, und dem schwer arbeitenden Gavarni, der sich aufs sorgfältigste abmühte, bis er den Eindruck einer leicht hingeworfenen Zeichnung hervorgebracht hatte, diese Gegensätze waren zu groß, als daß sie hätten überbrückt werden können. Daumier mußte um sein Publikum ringen, Gavarni, dem heute fast Vergessenen, flog es zu.

Gavarni war der gesuchte Illustrator vieler Prachtausgaben, der u. a. auch den „Ewigen Juden“ seines Altersgenossen Eugène Sue mit Bildern schmückte, und als eine Auswahl seiner mindestens dreißig folianten füllenden Zeichnungen herausgegeben werden sollte, fand sich die schreibende Elite der Zeit wie Balzac, Gautier, Jules Janin und Altaroche, zusammen, um die Texte zu liefern. Paul Gavarni, am 13. Januar 1804 in Paris geboren, starb am 24. November 1866 in Auteuil.

Schicksale in Sing-Sing

DAS BERÜHMTESTE GEFÄNGNIS DER WELT

Von Allan McWhitty

(4. Fortsetzung)

Statt dessen hatte man das sogenannte Markt-System eingeführt. Jeder Gefangene konnte durch Plus- oder Minuspunkte eine Verkürzung oder Verlängerung seiner Strafe erreichen. Darüber wachte der Aufseher, der sich dabei wieder von Vertrauens-Gefangenen unterstützen lassen konnte.

Ein Millionär wird eingeliefert

Nur unser Block bildete eine Ausnahme. Hier experimentierte der Direktor wieder mit dem Lige-System und gedachte es später in der ganzen Anstalt wieder einzuführen.

Mein Kollege Richmond wartete nun Tag für Tag darauf, daß durch einen besonderen „Fall“ diese Art der Betreuung wieder zusammenbrach und damit auch der gelehrte Herr Direktor verschwand.

Ich selbst war kein so ausgesprochener Gegner dieser Erziehungsmethode wie Richmond, glaubte aber auch nicht daran, daß man mit allzuviel Freiheit Verbrecher erziehen oder gar charakterlich ändern könnte. Solange man nicht die Leicht- von den Schwerverbrechern trennte, die sozial Hoffnungsvollen von den Unverbesserlichen, solange würde auch das System der „Freiheit“ überlebt sein.

Der Beweis für diese Ansicht sollte nur zu bald geliefert werden.

So lagen also die Dinge an jenem Abend, als ich meine Schritte zur Aufseher-Kantine lenkte. Schon kurz danach fielen mir Richards Befürchtungen ein.

White, der Chef-Aufseher, nahm mich zur Seite und flüsterte mir zu:

„Morgen um zwölf holen Sie Hutcheson bei mir ab. Er kommt in Ihre leere Zelle 1213 und bleibt drei Tage ohne Beschäftigung. Dann werden wir etwas Passendes für ihn gefunden haben. Aber seien Sie vorsichtig, der Mann hat einflußreiche Freunde und eine Menge Geld.“

„Wer ist Hutcheson?“ fragte ich. Damals bedauerte ich, in der letzten Zeit keine Zeitungen gelesen zu haben. „Sie können seinen Akt morgen Abend studieren“, meinte White. „Er besitzt neun große Hotels in New York darunter auch das Boston-Haus, in dem die Klubs der Industriellen untergebracht sind. Er hat Alkohol geschmuggelt und in seinen Häusern verkauft. Da die Bundesgefängnisse bekanntlich wieder einmal überfüllt sind, so haben wir das Vergnügen...“

Als ich am nächsten Tage Edgar Hutcheson im Verwaltungsgebäude abholte, stand vor mir eine mittelgroße, rundliche Gestalt, der das weiße Sträflingsgewand vorzüglich saß. Es trug — eine Errungenschaft Osbornes — keine Querstreifen mehr, und so konnte man meinen, einem Sommergast von Palm Beach gegenüberzustehen. In seinem runden Gesicht zeigte sich jedoch, daß er alles wie geltesam bewußend über sich ergehen ließ. Unter dem Arm hatte er die wenigen Habseligkeiten geklemmt, die man ihm noch gelassen hatte. Er schien ungefähr 50 Jahre alt zu sein und sah einem vielbeschäftigten Rechtsanwalt ähnlicher als einem reichen Nichtstuer.

Bisher hatte ich noch keinen Millionär unter meinen Fittichen gehabt. Deshalb sah

ich etwas belustigt auf den Mann, der im Privatleben wahrscheinlich auf das Vergnügen meiner Bekanntschaft verzichtet hätte. „Herzlich willkommen!“ meinte ich. „Setzen Sie nun endlich Ihre Mühe auf. An die müssen Sie sich gewöhnen. Welche Nummer haben wir denn?“

Natürlich wußte er es nicht. „1213“ las ich ihm vor und dachte an Richards Prophezeiungen.

Als ich Hutcheson in unser Zellaus führte, schauten seine Augen zum erstenmal nicht ins Leere. Verwirrt und mit verstörtem Blick sah er auf die sich übereinander türmenden und nebeneinander liegenden Kämme. Sie alle bildeten einen Zellblock, um den sich ein breiter Korridor zog.

Ich führte Hutcheson in Nummer 1213. Fast alle anderen Zellen waren leer, da die Häftlinge ihre Mittagspause im Hof verbrachten und von dort aus wieder an ihre Arbeitsplätze gingen.

Hutcheson ließ sich auf das eiserne Feldbett mit der Strohmatt und der Wolldecke fallen, stützte seinen Kopf in beide Hände und schielte aus trüben Augen auf seine Umgebung: ein Stuhl vor dem Bett, ein Kübel daneben und ein kleines Waschbecken an der ehemals weißgetünchten Wand. Das war alles. Hier sollte der Millionär Hutcheson, Besitzer mehrerer Luxushotels, die nächsten Jahre verbringen.

Ich drückte ihm die Hausordnung in die Hand und verschloß die Gittertür.

„Ich will härtere Arbeit“

Nach drei Tagen, als die ärztliche Untersuchung, das kriminalpolizeiliche Aufnahmeverfahren, die Arbeit des Fotografen und des Fingerabdruckspezialisten vorüber waren, rüttelte Hutcheson bei der Abendkontrolle an seinem Gitter und rief:

„Sir, ich möchte mit Ihnen sprechen!“

„Dafür ist ein Priester zuständig oder der Psychiater. Wen soll ich bestellen?“

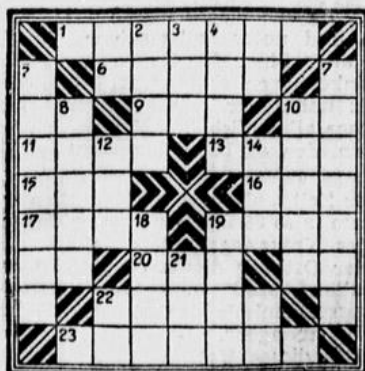
„Ich möchte mit Ihnen reden!“

Ich schloß auf und setzte mich zu ihm. „Falls Sie in Ihrem Leben schon einen Tropfen Alkohol getrunken haben“, meinte er, „werden Sie mich nicht unter die großen Verbrecher reihen. Mein Anwalt sagte mir, daß ich bei guter Führung in dreieinhalb Jahren frei sein könnte. Ich will, daß diese Zeit möglichst rasch vergeht. Die Direktion hat mir Arbeit in der Bibliothek und in der Buchhaltung angetragen. Ich habe zu beiden keine Lust.“

„Arbeiten müssen Sie auf jeden Fall. Überdies sind das außerordentliche Vertrauensbeweise. Jeder wird Sie darum beneiden.“

(Fortsetzung folgt)

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 1. Zeitabschnitt, 6. Stadt an der Wolga, 9. Nebenfluß der Donau, 11. Fortbewegungsart, 13. Stadt im Staate Pennsylvania (USA), 15. Stadt nördlich vom Ladogasee, 16. Nebenfluß der Donau, 17. musikalisches Schriftzeichen, 19. geographischer Begriff, 20. Westseite, 22. weiblicher Vorname, 23. Anrichte.

Senkrecht: 2. Deutscher Philosoph, 3. Staatenbund, 4. Teil des Rades, 5. Mantel und Anzugstoff, 7. Stadt nördlich von Magdeburg, 8. Baumwollgewebe, 10. ritterliche Liebe, 12. ohne Leben, 14. weiblicher Vorname, Kurzform, 18. altes Längenmaß, 19. Weinernte, 21. feierliche Beleuerung.

Auflösung des gestrigen Rätsels

Storch, Chamäleon, Huhn, Wolf, Affe, Maus, Meise. — Die Anfangsbuchstaben ergeben Schwamm.



Auf dem Maskenball: „So ein Haufen Frauen, so ein Haufen... Und wenn man denkt, daß sich die jeden Tag sattessen wollen! Da bekommt man erst einen Begriff, wieviel die Männer arbeiten müssen!“ (Lithographie von Gavarni)

Münster verlor ersten Platz Schalke überfuhr Aachen 7:1

Erweiter Führungswechsel in der 1. Fußball-Liga West - Dellbrück Schrittmacher für Köln und Schalke

Düsseldorf. In der ersten Fußball-Liga gab es am Sonntag trotz der katastrophalen Platzverhältnisse keinen Spielausfall. Die ungünstigen äußeren Bedingungen dürften aber für die eine oder andere Überraschung verantwortlich zu machen sein. Neuer Tabellenführer wurde der 1. FC Köln, dem ein in dieser Höhe unerwarteter 7:0-Sieg über Schwarzweiß Essen gelang. Mit Köln auf gleicher Höhe blieb nur Schalke 04, das Alemannia Aachen mit 7:1 keine Chance ließ, im Torverhältnis aber weiter hinter den Domstädtern rangiert. Der bisherige Spitzenreiter Preußen Münster kam trotz Platzvorteil gegen den Namensvetter aus Dellbrück über ein 2:2 nicht hinaus und fiel so auf den dritten Platz zurück. Auch Rotweiß Essen (0:0 gegen den VfL 48 Bochum) und Westmeister Borussia Dortmund (3:3 gegen Borussia M.-Gladbach) mußten auf eigenem Platz einen Punkt abgeben. Die Essener liegen nun zwei Punkte hinter Köln und Schalke. Dortmund und Aachen haben dagegen die Tuchfühlung zur Spitze verloren. Bayer Leverkusen festigte seine Mittelfeldposition durch den wertvollen 4:2-Erfolg beim Rheindt SV. Der Tabellenletzte STV Horst-Emscher rettete bei Fortuna Düsseldorf ein leistungsgerechtes 1:1, bleibt aber auf dem letzten Rang. Da der SV Sodingen zu Hause gegen den Meidericher SV 4:2 erfolgreich blieb, liegt die Abstiegsentscheidung vorerst zwischen Horst, Meiderich, Schwarzweiß Essen und Rheindt.

Fußballzieher auch das wichtige zweite Tor für Sodingen. Meiderich wirkte nun ausgesprochen verfahren. Sodingen nutzte die Situation geschickt aus. Nach dem Wechsel drängte Meiderich. Es ergaben sich mehrere Chancen, die aber nicht ausgenutzt wurden. Allein Hetzel ließ drei klare Gelegenheiten

Geballtes

Schnee und Patsche, schlecht sortiert, hat die Fußballwelt verärgert. Solchem Zustand also beugen sich die Spieler — viel Vergnügen! Darum wollen wir nicht rechten, nicht im guten — nicht im schlechten.

Viele Fußballaktivisten lagen schief und sie vernünftigen mangels nicht erzielter Tore großen Beifall. Doch im Chore wußten sie die Schuld im großen ganzen auf dem Matsch zu stoßen.

Und die ganze Tagesbeute lesst, liebe Leser-Leute, nebenstehend, denn ich sage ehrlich: Nach des Tages Plage ist mir alle Lust zum Hetzen fortgeschwommen. Ich muß mich setzen.

Heute ist mein Name Hase. Zeit ist knapp, denn meine Nase muß ich — ohne großen Nutzen — öfter als gewöhnlich putzen.

unausgenutzt. Nolden leistete sich unmittelbar vor dem Abpfiff noch ein Foul, das Schiedsrichter Guizetti mit Platzverweis ahndete.

SV Sodingen: Sawitzki; Nowack, Kroppla; Edler, Geesmann, Harpers; Schlechtriemen, Schumacher, Adamik, Wenker, Bothe I.

Meidericher SV: Faust; Neumann II, Schönknecht; Mühlenberg, Matzko, Schmidt; Hufnagel, Schild, Hetzel, Nolden, Küppers.

Schiedsrichter: Guizetti (Opladen). Zuschauer: 8000.

Tore: 18. Min. 0:1 Hufnagel, 25. Min. 1:1 Schumacher, 30. Min. 2:1 Schumacher, 38. Min. 3:1 Schlechtriemen, 75. Min. 4:1 Adamik, 86. Min. 4:2 Küppers.

Dortmund führte schon 3:0

Borussia Dortmund — Borussia M.-Gladbach 3:3 (3:1)



Schanko; Sandmann, Schiebrowski, Pfeiffer, Niepieklo, Flügel.

Borussia M.-Gladbach: Grunert; Dohmen; Dr. Wichelhaus; Kahlitz, Wiefels, Wuttke; Jansen, Schicks, Reh, Nienhaus, Wicken.

Schiedsrichter: Beckmann (Düren). Zuschauer: 10 000.

Tore: 13. Min. 1:0 Pfeiffer, 18. Min. 2:0 Pfeiffer, 25. Min. 3:0 Niepieklo, 26. Min. 3:1 Reh, 49. Min. 3:2 Wicken, 62. Min. 3:3 Jansen.

Hetzel versagte

SV Sodingen — Meidericher SV 4:2 (3:1)

Herne. Der Sieg der Herne Vorstädter war verdient. Den Ausschlag für den Erfolg gab ihr weitaus größerer Einsatz. Klar überlegen war vor allem die Sodinger Läuferreihe, in der Geesmann den Meidericher Hetzel kaum zur Entfaltung kommen ließ. Im Sturm der Platzleute übertrug der ehemalige Verteidiger Schumacher auf Halbrechts. Er holte nicht nur den von Hufnagel erzielten Führungstreffer der Gäste auf, sondern schoß kurz darauf durch einen prächtigen

Schalke sehr torhungrig

Schalke 04 — Alemannia Aachen 7:1 (5:1)

Gelsenkirchen. Trotz der äußerst schwierigen Platzverhältnisse errang der FC Schalke 04 vor 20 000 Zuschauern auf der Glückauf-Kampfbahn gegen den Verfolger Alemannia Aachen einen klaren 7:1-Sieg. Durch einen energisch geführten Blitzstart verschafften sich die Schalcker bis zur 12. Minute einen 2:0-Vorsprung. Die Überlegenheit der sehr einsatz- und spielfreudigen Schalcker hielt auch nach dem Anschlußtor der Aachener weiterhin an. Die Platzherren waren bis zur Halbzeit noch dreimal erfolgreich, womit das Rennen bereits bis zum Seitenwechsel gelaufen war. Nach der Halbzeit machte sich der schwere Boden sehr nachteilig bemerkbar. Die Spieler beider Mannschaften besaßen nicht mehr die Kraft, das gefällige Spiel des ersten Durchgangs zu wiederholen.

Ausschlaggebend für den Schalcker Sieg war die Leichtfüßigkeit der Stürmer. Aachens Hintermannschaft, die sich mit diesen schwierigen Platzverhältnissen nicht zurecht fand, war gegen den Angriffswirbel der Westfalen machtlos. Die besten Spieler waren Zwischhöfer, Klott und Kramer bei Schalke; Schiffrers, Jansen und Jupp Schmidt bei Aachen.

Schalke 04: Kersting; Garten, Kretschmann; Eppenhoff, Zwischhöfer, Harkener; Klott, Laszig, Wilimowius, Jagielski, Kramer.

Alemannia Aachen: Schiffrers; Metzzen, Coenen; Pfeiffer, Jansen, Richter; Jupp Schmidt, Reuter, Günther Schmidt, Roßbach, Poch.

Schiedsrichter: Müller (Düsseldorf). Zuschauer: 20 000.

Tore: 3. Minute 1:0 Laszig, 12. Minute 2:0 Wilimowius, 14. Minute 2:1 Roßbach, 25. Minute 3:1 Klott, 33. Minute 4:1 Metzzen (Selbsttor), 34. Minute 5:1 Laszig, 61. Minute 6:1 Harkener, 83. Minute 7:1 Wilimowius.

Gerechtes Unentschieden

Fortuna Düsseldorf — STV Horst-Emscher 1:1 (1:1)

Düsseldorf. Der Tabellenletzte nahm aus Düsseldorf verdientermaßen einen Punkt mit. Die Mannschaft spielte auf dem mit Wasserpfützen übersäten Platz taktisch klüger als die Platzherren. Bei Horst gab es kein langes Ballhalten, flüssig wurde das Leder mit weiten Schlägen getrieben, während Fortuna mit Flachkombinationen auf engstem Raum operierte und durch nichts von dieser grundfalschen Taktik abzubringen war. Insgesamt gesehen bestimmten viele unvorhergesehene Zufälligkeiten oft das Spielgeschehen. In der Ballbehandlung und in der Läuferreihe hatten die Gäste ein kleines Plus, das sich jedoch nicht entscheidend auswirkte, da bei Fortuna wenigstens Torwart Turek, die beiden Verteidiger und Stopper Jäger in Normalform spielten. Auch bei Horst war das Schlußdrittel in guter Form.

Fortuna: Turek; Hoffmann, Juskowiak; Mauritz, Jäger, Wimmer; Müller, Kern, Risse, Ka Gramming, Martin Gramming.

Horst-Emscher: Flotho; Lange, Kempchen; Zielinski, Meyer, Reimann; Meier II, Schmidt, Kelbassa, Sahm, Rupczinski.

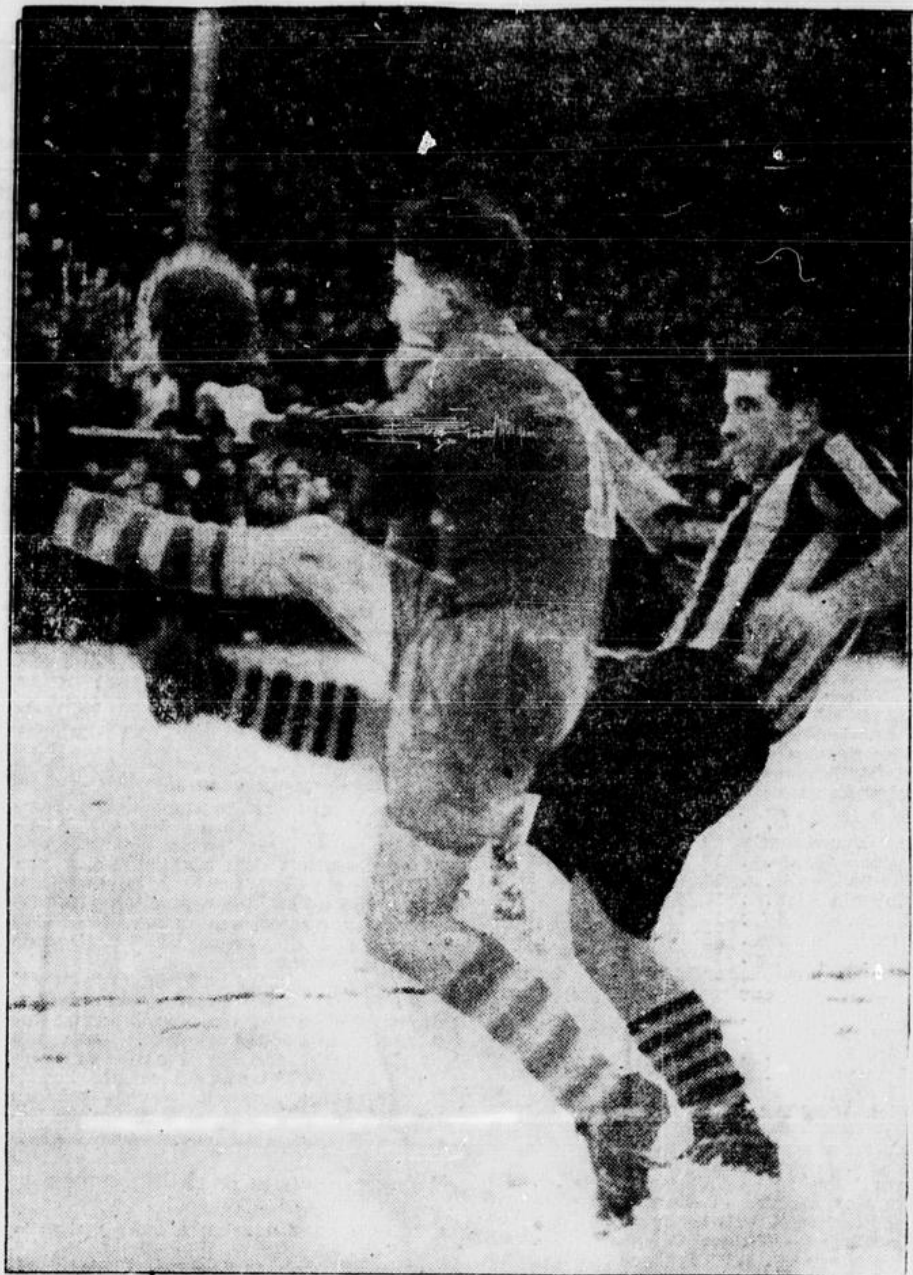
Schiedsrichter: Werhoven (Euskirchen). Zuschauer: 7000.

Tore: 2. Min. 1:0 Müller, 38. Min. 1:1 Meier II.

Harte Auseinandersetzung

Rheindt SV — Bayer Leverkusen 2:4 (2:2)

Rheindt. Technisch bot Bayer Leverkusen im Rheindt Stadion eine ansprechende Partie, und da die Mannschaft sich auch kämpferisch einsetzte, hatte sie von Anfang an leichtes Übergewicht im Feldspiel. So kam die 0:2-Führung innerhalb weniger Minuten nicht überraschend. Als Abel den Anschlußtreffer erzielen konnte, gewann das Spiel der Rheindt an Linie. Der Ausgleichstreffer folgte bereits eine Minute später. Nach dem Wechsel nahm das Spiel Formen an, die mit Fußball nicht mehr viel zu tun hatten. So wurde Pfeiffer in der 61. Minute des Platzes



In Schalke war trotz Schnee und Matsch Schützenfest
Diesmal mußte Alemannia Aachen mit 7:1 daran glauben. Unser Bild zeigt Kramer (Schalke) und Coenen (Aachen).

verwiesen. Mittelstürmer Zesar mußte verletzt vom Platz und kam erst kurz vor Spielende wieder. Ebenfalls erwischte es Poppeureuther, so daß neun Rheindtler zum Schluß mit allen Mitteln versuchten, das Unentschieden zu halten, doch Zesar und Nußbaum stellten den nicht unverdienten Sieg sicher. Nach dem Spiel hatten die Platzherren und die Polizei Mühe, um Spieler und Schiedsrichter in die Kabinen zu geleiten.

Rheindt: Roters; Schütz, Paffrath; Hippler, Röhner, Pfeiffer; Poppeureuther, Düllmann, Hochgeschurtz, Abel, Alßmann.

Leverkusen: Mutz; Habets, Kalfhaus; Nußbaum, Röger, Beck; Langwagen, Flohr, Zesar, Job, Schulz.

Schiedsrichter: Epping (Castrop-Rauxel). Zuschauer: 6000.

Tore: 16. Minute 0:1 Selbsttor Hippler, 18. Minute 0:2 Zesar, 21. Minute 1:2 Abel, 28. Minute 2:2 Poppeureuther, 80. Minute 2:3 Zesar, 86. Minute 2:4 Nußbaum.

Der Rheindt SV hat gegen die Wertung des verlorenen Spiels protestiert, da er mit dem Auftreten des Schiedsrichters Epping (Castrop-Rauxel) nicht einverstanden ist und den Anlaß zu haben glaubt, einige seiner Entscheidungen zu beanstanden.

Spiel ohne Niveau

Rotweiß Essen — VfL Bochum 0:0

Essen. Auf knöchelhoch mit Schneewasser bedecktem Platz gab Rotweiß Essen gegen die wuchtigeren Bochumer, deren unkomplizierter Stil bei solchem Untergrund gerade nicht am Platze war, einen kostbaren Punkt ab. Es hätte nicht viel gefehlt, und die Essener hätten sogar — wie in der ersten Serie — eine Niederlage hinnehmen müssen. Die klareren Chancen erspielte in dieser niveaulosen Begegnung jedenfalls der Gast, der in dem finken Rechtsaußen Attern den überlegenden Spieler des Feldes in seinen Reihen hatte. Bei Rotweiß fiel der erste Flügel Rahn-Vordenbäumen fast völlig aus; hingegen kam am linken Flügel Termath nach langer Formkrise ausgezeichnet zum Zuge und war zusammen mit Gottschalk wirkungsvoller Stürmer der Essener.

Rotweiß Essen: Herkenrath; Schaffner, Göbel; Massnowski, Wewers, Wientjes; Rahn, Vordenbäumen, Gottschalk, Röhrig, Termath.

Bochum: Duddek, Schneider, Hillemann; Schulze-Frieling, Bunzendahl, Drangwitz; Attern, Henke, Schirmacher, Koch, Bernahl.

Schiedsrichter: Schreiber (Eschweiler). Zuschauer: 15 000.

„Preußenduell“ ohne Entscheidung

Preußen Münster — Preußen Dellbrück 2:2 (1:1)

Münster. Zu einem gerechten Unentschieden kam es in Münster im „Preußenduell“. Die Gäste spielten eifriger und fanden sich vor allem mit dem glatten Boden weitaus besser zurecht. Sie kombinierten aus der Tiefe heraus und beherrschten fast während des ganzen Spieles das Mittelfeld. Die besten Spieler waren Schlämer, die Außenläufer Kaiser und Jung, sowie die Außenstürmer Becker und Wiorek. Die Münsteraner Hintermannschaft fand sich während der ganzen ersten Halbzeit nicht mit dem glatten Boden zurecht. Die Läufer mußten sich fast ausschließlich der Abwehr widmen und kamen somit nicht zum Spielaufbau. Der Sturm war zwar sehr aktiv, fand aber zu wenig Unterstützung und mußte sich die Bälle vor der Mittellinie selbst erspielen. Bei Münster zeichneten sich Schulz, Pohnke und Rey besonders aus.

Münster begann mit dem Wind, verstand es aber nicht, diesen Vorteil zu nutzen; dennoch führte in der 24. Minute eine Maßvorlage von Gerzitzan an Raschuba zum Führungstor für die Münsteraner. Fünf Minuten später nahm Becker einen Straßstoß mit dem Kopf auf und stellte den Ausgleich sicher. Münster zeigte sich in der zweiten Spielhälfte durch Stellenwechsel zwar besser auf den Beinen, mußte aber auch in diesem Spielabschnitt den Gästen das Mittelfeld überlassen. Ein 30-m-Scharfschuß von Schulz in den rechten Winkel brachte Münster erneut in Führung. In

der 81. Minute mißglückte Pohnke eine Abwehr, Becker war zur Stelle und erzwang den verdienten Ausgleich.

Dellbrück: Rennen; Stobba, Frantzen; Kaiser, Schlämer, Jung; Becker, Mülfarth, Lorenz, Jordan, Wiorek.

Münster: Gerberink; Kania, Lesch; Schulz, Pohnke, Legusz; Gerritzen, Rey, Seemann, Raschuba, Lammers.

Schiedsrichter: Helsper (Mülheim-Ruhr). Zuschauer: 8000.

Tore: 24. Minute Raschuba 1:0, 29. Minute Becker 1:1, 51. Minute Schulz 2:1, 81. Minute Becker 2:2.

Im 17. Spiel erste Niederlage

Berlin. In seinem 17. Spiel erlitt der Spitzenreiter der Berliner Stadtliga, Berliner SV 92, als bisher einzige ungeschlagene Elf aller deutschen Verbandsligen mit 1:3 gegen Alemannia 90 die erste Niederlage. Die Wilmerdorfer behielten zwar weiterhin mit 28,6 Punkten den ersten Tabellenplatz, doch ist ihr Vorsprung gegenüber dem Titelführer Union 06 (23:9) auf relativ drei Punkte zusammengeschmolzen.

Einigung Ost-West

Frankfurt. Das jahrelang währende Ost-West-Gespräch zwischen dem Deutschen Leichtathletikverband und der Sektion Leichtathletik der Ostzone wurde am Sonntag in Frankfurt von den engeren Vorständen beider Organisationen zu einem guten Ende geführt. Nach sechsstündiger Verhandlung wurde ein Kommuniqué (unterzeichnet für den DLV von Dr. Max Danz und für die Sektion Leichtathletik vom 2. Vorsitzenden Michael) herausgegeben, in dem es heißt: „Die Vertreter des Deutschen Leichtathletikverbandes und der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathletik der DDR berieten Fragen der gemeinsamen Arbeit. In allen Punkten wurde Übereinstimmung erzielt.“ Zur künftigen gemeinsamen internationalen Arbeit wurde ein übereinstimmender Standpunkt bezogen und dem Vorstand des DLV und dem Präsidium der Sektion Leichtathlet

Nichts als Ärger

New York. — „Seitdem ich diesen Adelstitel geerbt habe, hat er mir nur Ärger gebracht“, bemerkte sorgenvoll der 60jährige Farmer und Zimmermann Sir Adrian Ivor Dunbar aus dem Staate Maryland. Er hat erst kürzlich einen schottischen Adelstitel und einen 1350 ha großen Besitz mit einem zerfallenen Schloß an der Westküste Schottlands geerbt. 3000 Dollar kostet für ihn und seine Frau die Überfahrt nach dem Lande seiner Ahnen. Die Versteigerung seiner beweglichen Habe brachte jedoch nur 600 Dollar ein. Für das leere Haus bot man ihm 2000 Dollar. Das war Sir Adrian zu wenig. 2500 Dollar wollte er mindestens haben, um die Kosten der Überfahrt herauszuholen. Sein neues Besitztum in Schottland würde ihm zwar das nötige Geld einbringen, um das Fahrgehalt zu erübrigen, doch die britischen Devisenbestimmungen verbieten, daß die benötigte Summe nach Amerika geschickt wird. Bei seinem Sohne in Baltimore will der verheiratete Schloßbesitzer nun abwarten, bis er die 3000 Dollar für die Überfahrt beisammen hat.

... und ein Buch

Lippe und Nordrhein-Westfalen. Die verfassungsrechtliche Lage im ehemaligen Land Lippe. Von Dr. jur. Redelberger. Maximilian-Verlag, Detmold. Der Verfasser des schmalen Bändchens ist als Vertreter Lippes vor dem Bundesverfassungsgericht ein guter Kenner der Materie. Lippe wartet bekanntlich immer noch auf die in den „Punktationen“ versprochene Volksabstimmung über die Zugehörigkeit des Landes zu Nordrhein-Westfalen. Die Regierung in Düsseldorf ist jedoch der Auffassung, daß die Abstimmung hinfällig geworden sei. Das alles legt Redelberger vom lippischen Standpunkt aus klar.

Dietsche Bayern. Donaulande, München bis Oberpfalz. Bildwerk aus der Reihe der Umschau-Bücher. Umschau-Verlag, Frankfurt a. M. Die Einleitung zu diesem wirklich ansprechenden „Photoalbum“, das von Harald Busch zusammengestellt wurde, schrieb Georg Britting in knapper, aber anschaulicher Weise. Der Hauptakzent wurde nicht auf die bekannten „Paradeplätze“ des Landes gelegt, sondern vielmehr auf dessen verborgene Schönheiten.



Und am Morgen schien die Sonne

Da tat sich vor dem Gasthofenster das Bild der Ferienlandschaft auf, das Sehnsuchtsbild der Wintermonate. Und es spiegelte sich mit so leuchtendem Glanz im Gesicht der jungen Frau, in ihrer andächtigen Ergriffenheit, daß der Mann in der Tiefe des Raumes jetzt schon die Camera hob. Er hatte eigentlich selbst ans Fenster treten wollen, wie sie es alle tun, die eine Erinnerung an den ersten Sonntag des Urlaubs bewahren möchten. Aber nun sah er mehr: nicht den Quell des Erlebens, sondern das Erlebnis selbst.

Kein Ausländer kann unbemerkt verschwinden

Bonner Fremdenzentrale registriert jeden Grenzübergang — Visumfreiheit lockte Millionen

Bonn. — Kein Ausländer kann, sofern er ordnungsgemäß eingereist ist, in der Bundesrepublik „untertauchen“, ohne sofort in den Fahndungsbüchern der Polizei zu erscheinen. Dafür sorgt die riesige Zählkarte des Bonner „Büros für Aufenthaltsgenehmigungen“. Jeder Fremde wird beim Betreten deutschen Bodens von dieser Zentrale des Bundesinnenministeriums registriert. Und nach einem verblüffend einfachen, aber wirksamen System bleibt den Beamten von da ab kein Versuch eines Ausländers verborgen, in der Illegalität zu verschwinden.

Da ist zum Beispiel Herr Mantini, ein Italiener. Er passiert die deutsche Grenze. Da von der Bundesregierung seit dem 1. Juli der Visumzwang für die Staatsangehörigen der meisten westeuropäischen Länder aufgehoben wurde, braucht Herr Mantini für die Einreise keinen Sichtvermerk. Er spart Gebühren und Laufereien zum Konsulat und unterzieht sich statt dessen der geringen Mühe, beim Grenzübergang die Hälfte einer kleinen Doppelkarte mit seinem Namen, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnort und zuständiger Heimat-Paßbehörde zu versehen. Den ausgefüllten Abschnitt reicht er dem Grenzbeamten, die unbeschriebene Hälfte steckt er in die Brieftasche. Mit der nächsten Post landet seine „Visitenkarte“ in Bonn. Bei der Ausreise füllt Herr Mantini dann den zweiten Kartenabschnitt aus. Auch dieser geht nach Bonn, wo man nun weiß, daß Herr Mantini den deutschen Boden wieder verlassen hat. Blicke die Kontrollhälfte dagegen aus, so wäre es klar: Herr Mantini möchte seinen Besuch unerlaubt verlängern. Und das Motiv für diesen Wunsch könnte für die Polizei von größtem Interesse sein.

Aber auch, wenn Herr Mantini ordnungsgemäß wieder ausgereist ist, wird seine „Besuchskarte“ weiter verwahrt.

Kommt er ein zweites Mal nach Deutschland, so gesellt sich zu dieser Hinterlassenschaft der neue Passierschein: auf diese Weise kam man zum Beispiel einem Mann auf die Spur, der ein Vierteljahr lang fast täglich mit dem gleichen Zug über die gleiche Grenzstation einreiste, um das Bundesgebiet ebenso regelmäßig und am gleichen Tage mit dem Flugzeug wieder zu verlassen. Die Hintergründe solcher Reisefreudigkeit zu erhehlen, ist dann allerdings Aufgabe der zuständigen Fahndungsdienste, denen die Bonner Zentrale sogar mitteilen kann, welcher Grenzbeamte den verdächtigen Fremden jeweils abgefertigt hat: jede Zählkarte trägt nämlich einen Stempel mit Datum, Uhrzeit und einer Nummer. Die Nummer steht für den Namen des diensthabenden Grenzbeamten und ist im bundeshauptstädtischen Zentralbüro sofort nachzuschlagen.

Unliebsame Konkurrenz

Ein anderes Verzeichnis, in dem dort fleißig geblättert wird, ist die sogenannte „Vormerkliste“ mit den Namen von zur Zeit etwa 3000 suspekten Ausländern, auf deren Besuch die Bundesbehörden keinen Wert legen. Früher, als die Reisekontrolle noch in den Händen der Alliierten lag (die sie mit dem dreifachen Personal und einem

noch weitaus größeren Kostenaufwand betrieben), waren 14 000 unerwünschte Reisende registriert, unter ihnen viele deutsche Geschäftsleute — gegen die offensichtlich nichts anderes vorlag als der Verdacht, sie könnten auf dem Auslandsmarkt als unliebsame Konkurrenten auftreten.

Offene Tür

Gegenwärtig sind in der Kartei des „Büros für Aufenthaltsgenehmigungen“ annähernd 600 000 Ausländer erfasst, die sich länger als nur zu vorübergehendem Besuch im Bundesgebiet befinden. An ausländischen Touristen wurden allein von Juni bis Anfang September rund drei Millionen gezählt, an einzelnen Tagen 90 000 bis 100 000, in starker Vertretung und mit Abstand Holländer und Belgier. Diese Rekordziffern sind das eindrucksvolle Ergebnis der „Liberalisierung“ des Reiseverkehrs durch die Bundesregierung, die mit der Aufhebung des Visumzwanges den anderen europäischen Staaten voranging und mit dieser „Politik der offenen Tür“ einen Devisengewinn verbuchen konnte, der andere Länder bald zur Nachahmung des deutschen Beispiels ermuntern dürfte.

Kleine Frau ganz groß

Nur die kleine Ann Blyth durfte Kronprinz Akihito von Japan bei dessen Besuch in Hollywood begrüßen. Sie ist mit ihren 1,55 Meter ein wenig kleiner als der Prinz. Da aber genügt, um ihr vor allen Kolleginnen den Vorzug zu geben. Jede größere Schauspielerin hätte auf den Prinzen hinabsehen müssen, und das ist nach japanischer Hofsitte ein unmöglicher Zustand.

ES KLINGT WIE EIN MÄRCHEN...

... daß Island, die grüne Insel, infolge des Golfstromes das Klima von Gebieten hat, die 4000 Kilometer südlicher liegen. Länder in gemäßigten Breiten haben gewöhnlich kältere Winter als Island.

... daß die isländische Verwaltung von Reykjavik eine künstliche Eislaufbahn errichten mußte, damit die Kinder in der Stadt das Schlittschuhlaufen nicht verlernen.

... daß die isländischen Geiser schon seit Jahrhunderten regelmäßig alle 24 Stunden in Tätigkeit treten und ihre Fontänen aus heißem Wasser und Dampf rund 70 Meter hochschleudern.

... daß die ganze Stadt Reykjavik heute mit Warmwasser beheizt wird, das aus den heißen Quellen stammt. 30 000 Tonnen Kohlen mußten früher zu enormen Preisen eingeführt werden. Sie werden heute durch die Kraft der Geiser ersetzt. Rund 80 städtische Häuser werden damit versorgt.

... daß zu jedem Wohnhaus in Reykjavik ein Treibhaus gehört. Es wird mit der Wärme aus den Geisern beheizt, und zu jeder Jahreszeit werden Tomaten, Gemüse aller Art, Gurken, Melonen, ja sogar Pfefferschoten tonnenweise geerntet.

... daß Islands Fischer mit einem einmaligen Aussetzen ihrer Netze oft Fänge von 1000 Fäß Heringen hereinholen. Milliarden Heringe werden im Hochsommer von der Isländischen See angezogen; sie ist dann rot von den Krabben, die nur mit astronomischen Zahlen beziffert werden können.

... daß auf den Kopf der isländischen Bevölkerung im Jahr mehr als 3000 Kilogramm gefangener Fische kommen.

... daß Island die gesündeste Gegend der Welt ist. 1944 lag die Sterblichkeitsziffer bei nur 0,9 v. H. Sie erreichte damit einen Weltrekord. Die häufigste Todesursache ist Altersschwäche.

... daß es in Island keinen einzigen Analphabeten gibt.

... daß die isländische Sprache sich im Gegensatz zu fast allen Sprachen der Welt seit 500 Jahren überhaupt nicht geändert hat.

... daß die Literatur auf der grünen Insel in hoher Blüte steht. Ihre Schriftsteller und Dichter haben sich im Verlaufe der letzten 30 Jahre fast die ganze Welt erobert.

... daß die Insel ein Paradies für die bildenden Künstler ist. In allen Wohnungen findet man Landschaftsbilder zeitgenössischer Maler. Die Staatsverwaltung gilt als der beste Mäzen der Maler und Bildhauer. Sogar die notorischen Alkoholiker tragen zur Unterstützung der bildenden Künstler bei. Alle Strafgelehrten für Übertretungen der Gesetz gegen den Mißbrauch von Alkohol werden dem staatlichen Kulturfonds zugeführt.

Universität gegen Rassenvorurteile

Besuch in der Howard-Universität — 4800 Studenten

Washington (dpa) — Draußen auf den Hügeln im Nordwesten der amerikanischen Bundeshauptstadt liegt der Gebäudekomplex der Howard-Universität, der einzigen „reinen Negeruniversität“ der USA. Die Fahrt zum „Campus“ führt durch die ausgedehnten Negerviertel Washingtons, deren Armut oft in auffallendem Gegensatz zu den schönen Stadtteilen von „Downtown“ steht. Scharen schwarzer Studenten strömen zum Eingang, die große Rasenfläche inmitten der Hauptgebäude Howards bietet das bekannte Bild jeder amerikanischen Universität mit den diskutierenden Gruppen und den lehrerlesenden Studenten. Die Entwicklung Howards ist ein Teil der wichtigsten Epoche amerikanischer Geschichte: 1866, mitten im blutigen Bürgerkrieg, der den Sieg der nördlichen Unionsstaaten über den föderalistischen Süden und damit die Befreiung der Negerklaven brachte, entwickelten einige Geistliche in Washington den Gedanken einer Negeruniversität. General Oliver Howard, Oberbefehlshaber der Tennessee-Armee der Unionsarmeen, ein „wahrer Freund der Unterdrückten jeder Farbe und Nationalität in der Welt“, entwickelte das Theologische Seminar zur Universität. Dem militärischen Sieg über die Sezessionsstaaten des Südens folgte der Kampf gegen das Rassenvorurteil. Es galt, die schwarze Bevölkerung des Südens vom Analphabetentum zu den gleichen Quellen höherer Bildung zu führen, die Weißen zugänglich waren. Dieser Kampf geht bis auf den heutigen Tag weiter. Der USA-Bundesgerichtshof wird sich in seiner nächsten Sitzungsperiode mit der Frage der Zulassung von Negern an die weißen Universitäten der Südstaaten zu befassen haben.

Die Howard-Universität besteht heute aus 39 Gebäuden, die einen Gesamtwert von rund 15 Millionen Dollar darstellen. Sie ist die einzige Hochschule in den USA, die nach Kongreßbeschluss vom Jahre 1928 eine jährliche Unterstützung der Bundesregierung erhält. Zur Zeit sind rund 4800 Studenten immatrikuliert, darunter auch Weiße (die Universitätssatzung kennt keine Trennung der Rassen und Geschlechter, die ersten Studenten in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts waren — Weiße) und Gaststudenten aus 24 Ländern.

Die meisten Immatrikulationen haben die medizinische Fakultät und die Technische Hochschule. Die „Howard School of Music“ und die Schauspielschule der philosophischen Fakultät sind nicht nur in den USA, sondern in der ganzen Welt bekannt. Neben klassischer Instrumentalmusik und Gesang werden hier auch moderne Musik und Jazz gelehrt.

Dr. Mordecai W. Johnson, seit 1926 Rektor der Universität, ist der erste Neger auf diesem Posten. Unter seinem Rektorat hat die Universität den größten Aufschwung genommen. Der energische Philologe kann mit Recht als einer der erfolgreichsten und klügsten Überwinder des Rassenvorurteils in den Staaten bezeichnet werden.

NORDAMERIKA

Das Phänomen New York

Zahlen, die wie ein Alpdruck wirken — Keine Wohnung ohne Radio

New York. — Amerikaner sind Statistikaner. Sie freuen sich, wenn sie dem Leben mit Zahlen beikommen können. Ein Thema, das jeden Amerikaner in einen Entzückungszustand versetzt, ist die Stadt New York. Sie ist aber auch das Superkolossal, das es je gegeben hat.

Die 8 000 000 Einwohner, von denen 3 Millionen geborene New Yorker sind, verspeisen z. B. 18 Millionen Kilo Nahrungsmittel am Tag und zahlen im Jahr dafür 2 Milliarden Dollar. Zu den 2 1/2 Millionen Kilo einpfündigen Brotlaibern, 2 Millionen Kilo Fleisch, 1/2 Million Kilo Geflügel, 7 1/2 Millionen Kilo Obst und Gemüse, 1/4 Million Kilo Fisch, die sie täglich verschmausen, trinken sie 5 Millionen Liter Milch und 120 000 Liter Wein. Bis jetzt hat sich niemand getraut, auszurechnen, wieviel Bier täglich in New York konsumiert wird.

Vier Millionen New Yorker essen täglich ihr Mittagessen außerhalb des Hauses in den 13 425 Restaurants, Würstchenständen usw.

Wenn der New Yorker etwas lesen will, kann er sich aus den 1800 in New York verlegten Magazinen das Passende aussuchen. Über 6 Millionen Zeitungen werden täglich in New York verkauft. Man hat ausgerechnet, daß der New Yorker 7 1/2 Tage des Jahres in der Untergrundbahn verbringt. Leute mit höherem Einkommen benutzen die 11 796 Taxi, die abwechselnd von 33 100 Taxifahrern gefahren werden. Es gibt aber auch noch 100 Fiaker für die Romantiker in dieser unromantischen Stadt. Die, die es eilig haben — und in New York hat man es immer eilig — können

nen auf dem La Guardia-Flugfeld ein Flugzeug besteigen. Der Verkehr ist so stark, daß alle drei Minuten ein Flugzeug die Rollbahn verläßt. New Yorks Flughafen umfaßt ein Gebiet von 2000 Hektar.

Wenn sich der New Yorker vernünftig will, kann er entweder eines der 498 Kinos besuchen, das Tanzbein auf 238 Tanzflächen schwingen, klassische Musik in 13 Konzertsälen hören, Bücher in 172 öffentlichen Bibliotheken lesen oder entleihen, Sekt in 1188 Nachtclubs trinken, Bier in 9087 Bierhallen süffeln oder in einem der 29 Theater Schauspiele und Revuen sehen. Sucht er Erbauung, so findet er sie in einer der 3111 Kirchen und Synagogen. Liebhaber der Natur können sich in den Parks, die 12 000 Hektar Bodenfläche umfassen, tummeln.

1 410 962 Autos und Lastkraftwagen sind registriert. Kaum eine der 2 430 540 Wohnungen ist heute ohne Radio. In jeder dritten Wohnung steht ein Fernsehapparat. Frauen können sich ruhig am Telefon aussprechen, denn es gibt 2 029 351 Apparate in der Stadt. Alle 36 Stunden passiert ein Mord. Alle 15 Stunden 36 Minuten gibt es einen Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Alle 15 Minuten pas-

Südafrikas Frauen atmen auf

Pretoria. — Aus Rücksichtnahme auf die Frauenwelt haben sich die Unionsbehörden entschlossen, die neuen Personalausweise, die in Zukunft jeder Südafrikaner bei sich tragen muß, nicht mit Geburtsdaten zu versehen. Der Direktor des Statistischen Amtes in Pretoria, Raats, der diese Entscheidung jetzt bekanntgab, erklärte, der Personalausweis diene ja nicht allein für polizeiliche oder amtliche Zwecke, sondern er komme auch Geschäftsinhabern, Bankbevollmächtigten und anderen Personen zu Gesicht. Aus diesem Grunde habe man auf den Vermerk des Altersdatums verzichtet. Ein Polizeioffizier, der das Alter einer Dame dienstlich zu erfahren wünsche, könne es leicht durch Rückfrage bei der zuständigen Behörde erhalten.

siert ein kleineres Verkehrsglück. Mit Feuer gehen die New Yorker höchst unvorsichtig um. Alle 12 Minuten bricht ein Brand aus, und alle halbe Stunde hat die Feuerwehr blinden Alarm.

Leierkastenmänner sterben aus. Es gibt nur noch 12 Drehorgelspieler im großen New York und 71 Straßenmusikanten.

Wenn ein New Yorker etwas verkaufen will, kann er zu einem der 10 046 Altwarenhändler gehen. Will er etwas versetzen, so hat er die Auswahl unter 138 Versatzämtern.

Ohne seine Bekleidungsindustrie könnte New York nicht existieren. 370 000 Menschen arbeiten in diesem Industriezweig. Die Metropole erzeugt 73 Prozent aller Mäntel und Jackenkleider für Frauen, 64 Prozent aller Kleider und 67 Prozent aller Unterkleider, 70 Prozent aller Handtaschen und 80 Prozent der Hüte für die weibliche Bevölkerung Amerikas.

Es gibt auch Bauern in New York, die auf 300 Farmen landwirtschaftliche Produkte erzeugen.

New York ist nächst Rom die größte italienische Stadt der Welt und die drittgrößte irische Stadt. 13 000 000 Fremde kommen jährlich, um die Wolkenkratzerstadt zu bestaunen. Jede Minute läuft ein Zug ein und alle halbe Stunde verläßt ein Schiff den Hafen.

Die Stadt ist ein wahres Babel der Sprachen. Man findet dort Koreaner, Polynesier, Tartaren und 72 andere Nationalitäten. Alle 3 Minuten und 23 Sekunden wird ein neuer Erdenbürger geboren. Jährlich kommen 15 Drillingskinder zur Welt.

New York ist auch die Heimat der Vereinten Nationen. Das UN-Gebäude beherbergt 4000 Angestellte, die mit Hilfe von 21 Aufzügen in diesen Bienenstock auf- und niederfahren. Aus den Büros vertelefontiert und vertelegraphiert man jährlich 402 000 DM und paßt sich so dem Tempo der Riesenstadt an.

Kaiser Barbarossas Nachkommen in Altenbeken

Altenbeken. — In Altenbeken haben sich mehrere Familien gemeldet, die ihre Abstammung aus der im Jahre 1156 zwischen Friedrich Barbarossa und der jungen Beatrix von Burgund geschlossenen Ehe über 26 Generationen glauben nachweisen zu können. Die Familien machen damit dem amerikanischen Oberfeldwebel Lutes Konkurrenz, der bei der Nachforschung über seine deutsche Abstammung ebenfalls in der 26. Generation von Kaiser Barbarossa abstammen will.

Der Stammvater der Nachkommenschaft der letzten sieben Generationen ist fürstbischöflicher paderbornischer Vogt Eberhard Wilhelm von Bose, der 1655 in Paderborn geboren wurde. Seine Tochter

Katharina Margarethe von Bose war die Urururgroßmutter mehrerer heute noch lebender Einwohner von Altenbeken. In der Ahnenreihe der 26 Generationen findet man u. a. Arnold von der Horst, Christoph von Vlotho, Heinrich III., Herzog von Brabant, Herzog Hugo IV. von Burgund, Maria von Hohenstaufen und Philipp von Schwaben, deutscher König. Wenn der Amerikaner tatsächlich seine Abstammung bis Barbarossa nachweisen könne, dann müsse er seine Ahnenreihe ohne große Mühe bis Kaiser Heinrich I. vervollständigen, folgern die Altenbekenener Barbarossanachkommen. Denn Barbarossa sei ein Urkel von Kaiser Heinrich IV. und Bertha von Susa gewesen, aus deren Geschlecht die letzten Könige von Italien stammten.

In Attendorf: Vier Elfmeter . . . einmal Tor!

Auf dem Kreuzberg kein Spiel — In Holthausen kein Fußballwetter

Obwohl die derzeitige Wetterlage im hiesigen Gebiet für die Fußballer die denkbar schlechteste war, ging das Programm der Sauerlandstaffel mit nur zwei Ausnahmen doch über die „Bühne“. Der Kreuzberg war nicht bespielbar und auch in Holthausen ließ der Platz kein ordnungsmäßiges Spiel zu. Innerhalb der Tabelle gab es nur im Mittelfeld einige Veränderungen. Olpe mußte gegen Menden, Herdringen und Voßwinkel weichen. Attendorf hatte immerhin noch Glück, daß der Abstand gegen den Zweitletzten nicht größer wurde, da dieser gegen Menden verlor.

Gegen Schluß dramatisch!

Attendorf vergab Siegchance!

Der Platz in Attendorf wurde vom ausgezeichnet amtierenden Schiedsrichter Müller aus Siegen für bespielbar erklärt, obwohl eine höhere Schneedecke an alle Aktiven große Anforderungen stellen mußte. Mit enormem Tempo legten die Gastgeber los, so daß die 2:0-Führung nach kurzer Spieldauer berechtigt war. Ob aber das Tempo durchgehalten werden konnte, war mehr als fraglich. Offenbar zielte Attendorf auf eine schnelle Entscheidung hin, die den Gastgeber aus der Fassung bringen sollte. Mit dem zweiten Treffer (Handelfmeter durch Röll) wäre das auch im Bereich des Möglichen gewesen, wenn die Hintermannschaft der Gäste nicht zu einer großen Form sich gefunden hätte. So wurde der eigene Angriff wieder agiler. Nicht nur der Ausgleich, sondern auch ein 4:2-Vorsprung wurde herausgeholt, an dem Attendorf seine Nuß zu knacken hatte. Bis zum Seitenwechsel sorgte aber Napor für das fast unmöglich scheinende Beginnen. Nach dem Seitenwechsel machte sich bei „Freund und Feind“ die schlechten Platzverhältnisse doch stark bemerkbar. Der Einsatz beiderseits hatte reichlich an den Kräften der Spieler gezehrt, so daß nicht mehr das aus der ersten Halbzeit gewohnte Tempo aufkam. Beide Mannschaften lieferten sich einen Vortellkampf im Mittelfeld, um gelegentlich den Moment für eine Überraschung zu finden. Kurz vor Schluß erreichte das Treffen seinen

Höhepunkt, als Schiedsrichter Müller einen Handelfmeter gegen Voßwinkel verhängte. Den Attendorfern trotz dreimaliger Ausführung (die Spieler der Gäste verstießen jedesmal gegen die Spielregel) nicht vollstrecken konnte.

Verteidiger Rademacher mit unplaciertem Elfmeter

Die Restspiele der I. Serie in der Siegerlandstaffel konnten wegen der z. T. schneeverwehten Plätze nicht restlos beendet werden. So müssen RW Hünshorn und SpV Oberveischede wahrscheinlich die ausgefallenen Treffer gegen VfR Siegen bzw. SG Dreis-Tiefenbach am Schluß der Saison 1953/54 nachholen. Feudingen kam innerhalb der Tabelle ohne Spiel vor Eisern, die das Spiel gegen Langenau vom 15. November wiederholen müssen.

Nur Unentschieden in Altenhof

Ein vorhergehendes Jugendspiel auf dem Altenhofer Sportplatz hatte dafür Sorge getragen, daß die etwa 15 cm hohe Schnee-

Bezirksklasse Siegerland

Klafeld	16	15	1	0	71:5	31:1
Weidenau	16	13	0	3	45:14	28:6
VfR Siegen	15	9	3	3	42:28	21:9
Netphen	16	7	5	4	25:18	18:13
Hilchenbach	16	7	4	5	44:36	18:14
Feudingen	16	6	5	5	23:26	17:15
Eisern	15	6	4	5	25:30	16:14
Hünshorn	15	6	3	6	39:34	15:15
Altenhof	16	5	5	6	30:26	15:17
Brachbach	16	6	3	7	33:36	15:17
Oberveischede	15	6	2	7	35:46	14:16
K.-Marienborn	16	5	4	7	27:30	14:18
Langenau	15	4	3	8	22:46	11:19
Eintr. Siegen	16	4	3	9	26:42	11:21
Neunkirchen	16	4	2	10	24:39	10:22
Dr.-Tiefenbach	15	3	3	9	19:40	9:21
Niederndorf	16	1	2	13	26:60	4:28

decke „eingewalzt“ und bespielbar gemacht wurde, so daß die angesetzte Begegnung der 1. Mannschaft gegen Eintracht Siegen durchgeführt werden konnte. Für den amtlich angesetzten, aber nicht erschienenen Schiedsrichter leitete Becker aus Möllmick die Zufriedenheit beider Mannschaften. Es war verständlich, daß bei der Verfassung des Platzes ein technisch ansprechendes Spiel nicht zustande kam. Beide Mannschaften legten daher großen Wert auf harten Einsatz, der beiderseits wohl einige Chancen brachte, bei der schlechten Ballkontrolle aber nicht ausgewertet wurden. Selbst gegen den in den letzten 15 Minuten mit geschwächter Mannschaft operierenden Gegner (Platzverweis eines Siegener Spielers wegen absichtlichen Fouls) konnte Altenhof keinen vollen Erfolg anbringen, auch dann nicht,

Ergebnisse vom 10. Januar 1954

Siegerlandstaffel

FC Altenhof — Eintr. Siegen	0:0
VfR Siegen — RW Hünshorn	ausgef.
SG Dr.-Tiefenb. — SpV O'Veischede	ausgef.
SpVg Niederndorf — VfL Klafeld	0:5
VfB Weidenau — SC Brachbach	5:0

Sauerlandstaffel

SpVg Olpe — TuS Iserlohn	ausgef.
SpV 04 Attendorf — TuS Voßwinkel	4:4
SV Sundwig — Alem. Menden	2:4
SV Herdringen — SV Nachrodt	1:0
Spfr. Holthausen — FC Fröndenberg	ausgef.
VfB Altna — SV Plettenberg	4:1
TuS Wickede — RSV Meinerzhagen	4:5

als ein Handelfmeter gegen Siegen die Entscheidung bringen sollte. Der sonst so sichere Strafstoßvollstrecker Rademacher machte dem gegnerischen Torwart die Abwehr leicht, indem er den auf den Mann geschossenen Strafstoß nicht verwandeln konnte.

Jugendmeisterschaft

Kreis Olpe. Der Kreisjugendausschuß gibt bekannt: Infolge des ungünstigen Wetters fallen ab sofort sämtliche angesetzten Jugend-Punktspiele aus. Die neue Terminliste wird den Vereinen rechtzeitig zugestellt. Die Spitzenreiter in den einzelnen Gruppen müssen zwecks Ermittlung des Gruppenmeisters durchspielen, um rechtzeitig den Kreismeister zu ermitteln.

Folgende Termine sind angesetzt:
17. Januar: Olpe — Olpe B, Meggen gegen Elspe, Grevenbrück — Langenei, Hützemert — Drolshagen.

24. Januar: Meggen — Meggen B.
31. Januar: Grevenbrück — Meggen B, Halberbracht — Meggen, Attendorf gegen Hützemert.

7. Februar: Benolpe — Grevenbrück, Hillmick — Olpe.

14. Februar: Elspe — Grevenbrück.

Da voraussichtlich ein Entscheidungsspiel um den Meister der Gruppe II erforderlich wird, ist das Spiel Attendorf — Drolshagen für den 7. Februar in Olpe (neutraler Platz) angesetzt.

Urteile der KSK Olpe

Kreis Olpe. Unter dem Vorsitz von Frz. Rademacher, Rüblinghausen, war eine ordnungsgemäße Sitzung der Kreis-Spruchkammer (KSK) Olpe am vergangenen Wochenende im Hotel „Kölner Hof“ in Olpe abgehalten. Die Instanz traf folgende Entscheidungen:

1. Einspruch Grevenbrück gegen Spielwertung am 20. Dezember (4:6) gegen Kirchweisdorf abgewiesen. Obwohl der Platzaufbau beim Gastgeber Mängel aufwies, hatte Schiedsrichter Stipp (Meggen) den Platz für ein Punktspiel als in Ordnung erklärt. Tatsachenentscheidung des Schiedsrichters. — Nach der Verhandlung

Blick in die Nachbarschaft

Prosit-Brikett

Soest. In diesen Tagen beträchtlicher Unter-Null-Temperaturen ist der Anblick einer Portion Brennstoff allein schon ein ungemein tröstlicher Anblick, wenn man sich vorstellt, wie sich solch ein Stück Kohle, auf dem Rost des Ofens entzündet, in wohlige Wärme umsetzt. Wenn einem allerdings ein Brikett mit der Prägezeile „Prosit Neujahr 1954“ nebst angefügtem

ergaben sich aber andere wichtige Momente, so daß die Instanz sich noch einmal mit der Wertung des Spieles befassen dürfte.

2. Spielabbruch Attendorf R — Grevenbrück R am 6. Dezember (4:2). Spiel gilt als verloren für Grevenbrück R. Torwertung 0:0. Außerdem erhielt Grevenbrück R eine Ordnungsstrafe.

3. Ein Verein der II. Kreisklasse hatte bei einem Punktspiel Platzaufsicht durch die Instanz beantragt. Hierbei wurde von den Ausübenden festgestellt, daß Eintrittskarten ohne Sportgroschen verkauft bzw. Gelder kassiert wurden, ohne Vorauszahlung einer Eintrittskarte. Der betr. Verein wurde mit einer Ordnungsstrafe von DM 5,00 belegt. — Die letzte Verhandlung stand unter dem Vorsitz des KSK-Beisitzers A. Hoberg, Attendorf.

Urteile der BSK Siegen

Kreis Olpe. Die BSK Siegen, die seit dem 29. September 1953 nicht mehr zu tagen hatte, mußte am vergangenen Samstag unter dem Vorsitz von P. Knipf (Olpe) mehrere Entscheidungen treffen. 1. Beru-

fung des SV Borussia 07 Salchendorf gegen das KSK-Urteil Siegen kostenpflichtig abgewiesen. — 2. Protest Langenau gegen die Wertung des Spieles in Eisern am 15. November hatte Erfolg. Spiel wird wiederholt. — 3. Spiel Eisern gegen Neunkirchen (vom Schiedsrichter abgebrochen) vom 27. Dezember für Neunkirchen verloren (Torwertung 0:0). Spieler Strunk (Neunkirchen) 4 M.-Sonntage Sperre. — 4. Spieler Hatzig und Stephan (SV Netphen) wegen Schiedsrichterbeleidigung 4 Sonntage Sperre; ebenfalls dieselbe Strafe für Schneider (Netphen) wegen Platzverweis. — 5. Eine weitere Verhandlung gegen Hatzig wegen Tätlichkeiten gegen den Schiedsrichter. Urteil: 1 Jahr Sperre. — 6. Spieler Halbe (Hünshorn) wegen Bedrohung des Schiedsrichters im Spiel Hünshorn — Neunkirchen 6 M.-Sonntage Sperre.

In zwei Fällen übernahm der Verband die Kosten des Verfahrens. Der Vorsitzende der Spruchkammer gab sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß in den Verhandlungen zum Schutze des Schiedsrichters harte Strafen ausgesprochen werden mußten, die aber bei zunehmenden Disziplinlosigkeiten der Spieler mit noch höheren Sperren und Strafen gehandelt werden müßten.

Glückshufeisen auf den Tisch des Hauses gelegt wird, dann wird einem erst recht warm ums Herz. Man wird aber auch daran erinnert, daß in der Neujahrnacht, während alle Welt am Feiern war, schaffende Menschen an den Brikettmaschinen gestanden haben. Dann also nachträglich: Prosit, Brikett!

Hugo Wohlfahrt

Neheim-Hüsten. Mit schmerzlicher Überraschung vernahmen die Neheim-Hüsten die Kunde vom dem Heimgang des allgemein geschätzten und beliebten Fabrikbesitzers Hugo Wohlfahrt. In einer Schweizer Klinik, wo er Heilung suchte, wurde der Pionier heimischen Industrielebens vom Tode ereilt nach 42-jährigem Unternehmerwirken, das begleitet war von hohem sozialem Empfinden für die Mitglieder der Belegschaften seiner Unternehmungen, die er mit nie versagendem Schaffens- und Wagemut zur heutigen Größe und Geltung geführt hat. Der Verstorbene schuf 1910 die Dortmunder Drahtseilwerke, baute dann die von ihm in Neheim-Hüsten übernommenen Ruhr-Lackwerke aus und gründete schließlich 1936 die niesigen Drahtseilwerke. In Wirtschaftskreisen und bei Bankinstituten, deren Aufsichtsrat er angehörte, gab man viel auf seine Ansichten und seine Beratung. Der Verstorbene war auch ein großer Freund der Natur und des edlen Weidwerks. Mit seinen Mitteln hat er manches soziale, kulturelle und religiöse Werk gefördert. R. i. p.

Britischer Resident als Komponist

Werl. Der britische Resident für den Regierungsbezirk Arnsberg, Mr. Hutchinson, betätigt sich neben seinen amtlichen Funktionen auch als Komponist. Am vergangenen Samstag brachte der NWDR Köln im Programm der Mittelwelle acht von Mr. Hutchinson vertonte Seemannslieder für Bariton, Knabenchor und Blasorchester.

Einbrecher im Gymnasium

Altena. In der Nacht zum 30. Dezember drang ein Unbekannter von der Hofseite her nach Einschlagen einer Fensterscheibe in das Gymnasium, Bismarckstraße, ein. Der Täter erbrach in dem Büro des Direktors des Hauses drei Schreibtische, öffnete einige Bücherschränke, die er anschließend durchstöberte. Offensichtlich ist es dem Eindringling nur auf Bargeld angekommen. Er ließ andere Sachwerte zurück und entwendete lediglich aus einer Sparkassette den Betrag von 88,— DM. Der unbekannte Täter wurde von dem Hausmeister des Gymnasiums verschleudert und wagte einen Sprung aus dem Fenster in die Dunkelheit. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Seipin Creme u. Seife 40 Jahre lang, b. Pictet, Basel

Jucken-Ekzem
Gesichts-Ausgang, Wundsein usw. Seipin-See, blutleitend - zählend. 1. Apoth. u. Drogerien

Größerer Raum

als Lagerraum, Autogarage oder Werkstatt geeignet, in Stadtmitte Olpe zu vermieten. Angebote unt. Nr. 1535 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zwangsversteigerung

Am 13. Januar 1954 sollen in Wenden an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

- 1 Kofferschreibmaschine „Olympia SM 2“
- 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibstisch
- 1 Akterollschrank, 4 Bürostühle
- 1 Zug- und Leitspindel-Drehbank 250x1250 mm mit Motor
- 1 Schweiß-Transformator PEGO Baujahr 1952
- 1 autogene Schweißanlage PEGO 303 Baujahr 1951 kompl.
- 1 Exzenterpresse EBU 75 R kompl. mit Motor
- 1 Sickenmaschine RAS 110 mit Motor
- 1 Tafelschere, Schmanek Nr. 30
- 1 15-to-Frictionspresse mit Motor
- 1 Hobelmaschine mit Motor

Treffpunkt der Käufer 10 Uhr im Gasthof Schneider.
GANTE
Gerichtsvollzieher in Olpe.

Berufskleidung

in erstkl. Qualität preiswert wie immer:

- Blaue Arbeitsanzüge
- Bäckerhosen
- Bäckerjacken
- Tischlerjacken
- Metzgerjacken
- Maureranzüge
- Berufsmäntel
- Arztetikett

Kebbekus & Eibach Olpe

Haus-Kindermädchen

für halbe Tage baldmöglichst in Arzthaushalt in Olpe gesucht. Angebote unt. Nr. 1530 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Gebrauchter zweitüriger

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1532 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.



„Herz ist Trumpf!“

— die Karten fliegen — Bierchen-fließen!
Wer denkt da an sein eigenes Herz? Jeder, der sein Herz spürt, sollte rechtzeitig den Arzt befragen. Vorbeugen hilft der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST: der hat sich seit Generationen als natürliches Beruhigungsmittel für das nervöse Herz bewährt! Denken Sie daran! Jetzt sollten auch Sie ihn regelmäßig nehmen!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Hauptpflege

Bin an das Fernsprechnetz Olpe unter

Nr. 9854 angeschlossen.

Bierverlag Heinrich Voss, Olpe

Friedrichstraße

Balsambiere: Höhenhaus-Urplis, Löwen-Spezial-Export, Löwen-Export, Löwen-Edelmalz

Frottierweberei in Kapstadt sucht erfahrenen

FROTTIERWEBEMEISTER

möglichst ledig, zum sof. Eintritt. Es wollen sich nur Herren melden, die langjährige Erfahrung haben. Ueberfahrt frei, guter Verdienst, gesicherte Stellung. Angebote erbeten unter Nr. 699 an Gemeinschaftsverb. Nord-West, Münster i. Westf., Alter Fischmarkt 1.



Du siehst fabelhaft aus

Du bist viel schöner und lebendiger seit Du **FRÄULENDOL** nimmst! Denn nicht glänzt ein Gesicht, FRÄULENDOL ist tatsächlich ein „schöner Jugendbräun“. Mischen Sie ein solches Gesicht nicht auch Ihnen? Auch Ihnen schenkt FRÄULENDOL wieder — an allen Tagen — eine Kraft und Freude, die Ihnen unverwundbar wird.



Sie von innen heraus.

... und für Ihren Mann und Ihr Kind **EDRAN**, die Gehirn- und Nervenstärkung von endokrinen Wirkstoffen.

EDRAN steigert die geistige Leistungsfähigkeit.

Kriegsgefangene bitten: „Vergeßt uns nicht!“

Jeder von uns fühlt sich den noch nicht heimgekehrten deutschen Kriegsgefangenen verpflichtet. Indem wir ihnen helfen, ihre seelischen und körperlichen Kräfte zu erhalten, stärken wir das Band der Hoffnung, das sie mit der Heimat verbindet! Den Kriegsgefangenen und ihren wartenden Angehörigen beizustehen, ist daher selbstverständliche Pflicht aller. Sie zu erfüllen, entspricht der Anteilnahme unserer Herzen!

Darum: Gib für die

„Kriegsgefangenenhilfe der Wohlfahrtsverbände“!

Deutsches Rotes Kreuz / Deutscher Caritasverband

Evangelisches Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene

Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt e. V.

Die Einzahlungen sind steuerabzugsfähig!



Meiner geschätzten Kundschaft von Olpe und Umgebung zur Kenntnisnahme, daß ab sofort neben meinem modern eingerichteten 14-sitzigen Omnibus

„Der kleine Olper“

ein komfortabler Mietwagen für Tages- und Nachtfahrten nach Anruf für Sie bereit steht. Bei Familien-, Ausflugs- und Clubfahrten rufen Sie mich bitte an unter Nr. 9764

A. Sollbach

Omnibus und Mietwagen
OLPE - Weiherohl 21

Werbewochen

Vom 2. Januar bis 6. Februar 1954

Ihr Mantel chemisch gereinigt

zum verbilligten SONDERPREIS von **DM 6,50**

Der Werbepreis gilt nur bei Abholung bis 27. Februar. Pelz- und pelzgefütterte Leder- und Plüschmäntel ausgenommen.

Chem. Reinigung Thiel

Gummersbach

Annahmestellen:

Adolf Müller, Schneidermeister

Olpe, Winterbergstraße 14, Tel. 638

Willi Alterauge, Schneidermeister

Drolshagen, Gerberstraße 17, Tel. 9868

Ihre Vermählung geben bekannt

Hubert Hammeke

Gerda Hammeke

geb. Sondermann

Saalhausen
(Sauerland)

Olpe i. Westf.
Westfälische Straße 79

12. Januar 1954

Hotel „Kölner Hof“

„Das ewige Licht leuchte ihr, o Herr, bei Deinen Heiligen, in Ewigkeit; denn Du bist unser Vater!“



Gott, der allmächtige und gütige Vater, nahm heute mittag 2 Uhr unsere herzengute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Josef Schneider

Maria geb. Gipperich

nach langem, schweren Leiden, gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 71 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:

Franz Schneider und Frau

Gertrud geb. Huckestein

Josef Alfes und Frau

Maria geb. Schneider

Käthe Schneider geb. Nies

und 4 Enkelkinder

OLPE und Welschen Ennest, den 9. Januar 1954

Das Seelenamt ist am Mittwoch, dem 13. Januar, morgens um 8.20 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche; danach findet die Beerdigung vom Trauerhause, Friedrichstraße, 20, aus statt.

Montag und Dienstag wird um 19 Uhr für die liebe Verstorbene in der Mutterhauskapelle gebetet.



Kukirol-Pflaster 90 Dpf. Kukirolin der Tube 1.20 DM